



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Ist das Slippery Slope Framework auch auf den
Sozialleistungsbetrug anwendbar?“

verfasst von / submitted by

Marianne Gonsa, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2022 / Vienna 2022

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Psychologie UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. i.R. Dr. Erico Kirchler

Mitbetreut von / Co-Supervisor:

/

Kurzzusammenfassung

Der Fokus der wirtschaftspsychologischen Forschung lag bisher vor allem auf der Steuerhinterziehung. Zum Sozialleistungsbetrug gibt es bislang kaum Forschung und deshalb auch keine zugrunde liegenden Modelle, anhand derer Entscheidungen bezüglich der Bekämpfung von diesem getroffen werden können. Vorliegende Arbeit hat es sich zum Ziel gesetzt, auch dem Sozialleistungsbetrug ein Modell zugrunde zu legen, nämlich das *Slippery Slope Framework (SSF)* aus der Steuerpsychologie. Des Weiteren sollte untersucht werden, ob das SSF um die Steuer- sowie Sozialmoral erweitert werden kann. An der querschnittlichen Fragebogenstudie nahmen $N = 305$ Personen teil. Zur Testung der Hypothesen wurden zwei einfache lineare Regressionen und vier Mediationsanalysen durchgeführt. Für explorative Analysen wurden weitere einfache lineare Regressionen sowie t-Tests angewandt. Die Ergebnisse zeigten, dass das SSF auch auf den Sozialleistungsbetrug erfolgreich angewendet werden kann. Dies impliziert, dass sich politische Entscheidungsträger/-innen zukünftig an dem Modell orientieren können, um effektive Bekämpfungsmethoden abzuleiten. Des Weiteren wurde festgestellt, dass die Steuermoral und die Sozialmoral nur teilweise in das SSF aufgenommen werden können. Diese konnten den Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zur Steuerbehörde/dem Sozialamt und der Steuerehrlichkeit/Sozialleistungsehrlichkeit erfolgreich medieren. Kein Zusammenhang bestand jedoch zwischen der Steuermoral/Sozialmoral und der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde/des Sozialamtes. Erklärt werden könnte dies dadurch, dass der gewählte Ansatz eines linearen Zusammenhangs zu simpel war und es sich um einen quadratischen Zusammenhang handeln könnte. Dieser Aspekt sollte unter anderem in zukünftiger Forschung weiter untersucht werden.

Schlüsselwörter: Steuerhinterziehung, Steuermoral, Sozialleistungsbetrug, Sozialmoral, Slippery Slope Framework

Abstract

So far the focus of research in economic psychology has been primarily on tax evasion. There has been hardly any research on benefit fraud and therefore no underlying models and effective countermeasures to be derived from them. This paper aims to provide a model for benefit fraud, namely the *Slippery Slope Framework (SSF)* from tax psychology. Furthermore, it should be investigated whether the *SSF* can be extended by tax morale, as well as benefit morale. $N = 305$ individuals participated in the cross-sectional questionnaire study. Two simple linear regressions and four mediation analyses were conducted to test the hypotheses. For exploratory analyses additional simple linear regressions as well as t-tests were used. The results showed that the *SSF* can be successfully applied to benefit fraud. This implies that policy makers can use the model as a guide in the future to derive effective control methods. Furthermore, it was found that tax morale and benefit morale can only be partially incorporated into the *SSF*. They could successfully mediate the relationship between trust in the tax authority/social welfare office and tax honesty/social benefit honesty. However, there was no relationship between tax honesty/social benefit honesty and the perceived power of the tax authority/social welfare office. This could be explained by the fact that the chosen approach of a linear relationship was too simplistic and it could be a quadratic relationship. This aspect, among others, should be further investigated in future research.

Keywords: tax evasion, tax morale, social benefit fraud, benefit morale, Slippery Slope Framework

Inhaltsverzeichnis

Ist das Slippery Slope Framework auch auf den Sozialleistungsbetrug anwendbar?	6
Steuerhinterziehung versus Sozialleistungsbetrug	7
Steuerhinterziehung und Slippery Slope Framework.....	7
Dimensionen des Slippery Slope Frameworks.....	9
Interaktion der Dimensionen Macht und Vertrauen	10
Steuermoral.....	12
Sozialleistungsbetrug und Slippery Slope Framework.....	14
Sozialmoral.....	16
Methode.....	18
Durchführung	18
Stichprobenbeschreibung	19
Messinstrumente	21
Vertrauen zur Steuerbehörde	21
Macht der Steuerbehörde	21
Vertrauen zum Sozialamt	21
Macht des Sozialamtes.....	22
Freiwillige Steuerehrlichkeit	22
Erzwungene Steuerehrlichkeit	22
Freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit.....	22
Erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit	22
Steuermoral.....	23
Sozialmoral.....	23
Explorative Datenerhebung	23
Datenauswertung.....	24
Ergebnisse.....	24
Deskriptive Statistik	24
Konfirmatorische Analyse	28
Hypothese 1a	28
Hypothese 1b	29
Hypothese 2a	29
Hypothese 2b	30
Hypothese 2c	31
Hypothese 2d	32
Explorative Analyse	32
Selbstständigkeit	32

Verspätete Gutscheineinführung	33
Interaktion.....	33
Diskussion	33
Praktische Implikationen	39
Limitationen	40
Zukünftige Forschung	40
Conclusio	41
Literaturverzeichnis	42
Abbildungsverzeichnis	48
Tabellenverzeichnis	48
Anhang	49
Fragebogen	49
Items von T. K.	51
Items von M. G.	53

Ist das Slippery Slope Framework auch auf den Sozialleistungsbetrug anwendbar?

„Portugiesischer Fußball-Star: Christiano Ronaldo wegen Steuerhinterziehung vor Gericht“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2017). Schlagzeilen wie diese finden seit Jahren große mediale sowie politische Aufmerksamkeit. Auch in der wirtschaftspsychologischen Forschung liegt ein starker Fokus auf der Steuerhinterziehung (Kastlunger et al., 2013). Durch die vermehrte Beforschung im Bereich der Steuerhinterziehung konnten bereits Modelle konstruiert werden, die das Steuerverhalten der Bürger/-innen gut abbilden können (Kirchler et al., 2008).

Unter Steuerhinterziehung wird der „absichtliche Akt, das Gesetz zu brechen, um Steuerausgaben zu reduzieren“, verstanden (Webley, 2004, S. 95). Dabei wird zwischen Unterlassungshandlungen, wie beispielsweise dem unvollständigen Angeben von Einkünften, und Begehungshandlungen, wie dem bewussten Fälschen von persönlichen Angaben, unterschieden (Kirchler, 2007). Schätzungen zufolge entgingen der Europäischen Union im Jahr 2015 in etwa 825 Milliarden Euro an Steuereinnahmen durch Steuerhinterziehung (Armstrong, 2019). In Österreich beliefen sich die Verluste durch das Hinterziehen von Steuern auf 13 Milliarden Euro (Armstrong, 2019).

Dadurch, dass der Forschungsschwerpunkt auf der Steuerhinterziehung liegt, tritt die Beforschung anderer finanzieller Delikte, die den österreichischen Staat ebenfalls Millionen Euro kosten, eher in den Hintergrund (Castiglioni et al., 2014; Halla & Schneider, 2014). So entgehen dem österreichischen Staat laut dem Bundesministerium für Inneres (2021) jährlich in etwa 20.1 Millionen Euro durch Sozialleistungsbetrug. Dieser ist definiert durch die Inanspruchnahme von Sozialleistungen, die einem Individuum jedoch, aufgrund von fehlenden Voraussetzungen, nicht zustehen (Yaniv, 1997). Darunter fallen beispielsweise die unrechtmäßige Inanspruchnahme wirtschaftlicher Unterstützung in Zeiten der Corona-Pandemie sowie das Erschleichen von Arbeitslosen- oder Krankengeld (Bundesministerium für Inneres, 2021). Aufgrund der fehlenden Forschung im Bereich des Sozialleistungsbetruges konnten diesem bisher noch keine allgemein gültigen Modelle zugrunde gelegt werden wie es bei der Steuerhinterziehung der Fall ist. Diese wären jedoch notwendig, um politischen Entscheidungsträger/-innen eine Grundlage zu bieten, anhand derer sie effiziente Methoden für eine erfolgreiche Bekämpfung des Sozialleistungsbetruges ableiten können (Halla & Schneider, 2014; Tunley, 2011; Yushim & Spiro, 2018). Denn bisher kam es, aufgrund von mangelndem Wissen und ineffizienten Bekämpfungsmethoden, zu einigen Fehlinvestitionen seitens der Regierungen. So investierten Politiker/-innen in Großbritannien 145 Millionen Dollar, um Sozialleistungsbetrug erfolgreich aufzudecken – doch nur 22 Millionen Dollar konnten durch die Anstrengungen zurückgeholt werden (Tunley, 2011). Aufgrund des Einsetzens von ineffizienten Methoden werden demnach noch

mehr Ressourcen verschwendet. Auch Yushim und Spiro (2018) merken an, dass grundlegende Erkenntnisse warum und wie Sozialleistungsbetrug auftritt fehlen und folglich die meisten Programme von politischen Entscheidungsträger/-innen zu keiner merklichen Verbesserung des Problems führen. Sie appellieren dafür, dass eine breitere Perspektive angedacht wird und es mehr Forschung bezüglich grundlegender Mechanismen des Sozialleistungsbetruges geben sollte. Halla und Schneider (2014) plädieren ebenfalls dafür, dass dieser vermehrt und intensiver untersucht werden sollte. Tunley (2011) merkt des Weiteren an, dass Gelder, die durch den Sozialleistungsbetrug verloren gehen, nicht nur einen Verlust an öffentlichen Geldern darstellen. Vielmehr wird die Möglichkeit des Staates beeinträchtigt, Menschen, die tatsächlich in Not sind, Gelder rechtmäßig auszahlen zu können.

Ziel der vorliegenden Arbeit ist es demnach, auch dem Sozialleistungsbetrug ein Modell zugrunde zu legen, an dem sich politische Entscheidungsträger/-innen in Zukunft orientieren können, um effektive Bekämpfungsmethoden abzuleiten. So soll getestet werden, ob das *Slippery Slope Framework (SSF)*, das bereits erfolgreich in der Steuerpsychologie eingesetzt wird, auch auf den Sozialleistungsbetrug umzulegen ist. Des Weiteren wird untersucht, ob das *SSF* um die Steuermoral erweitert werden kann.

Steuerhinterziehung versus Sozialleistungsbetrug

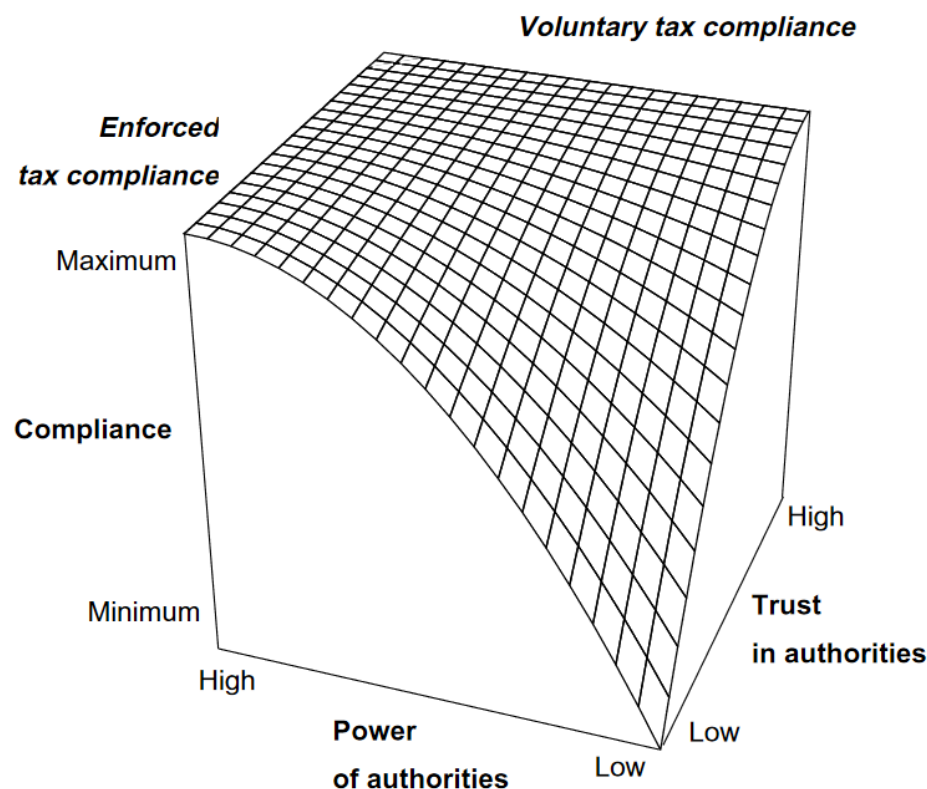
Steuerhinterziehung und Slippery Slope Framework

Das Vorgehen gegen die Steuerhinterziehung wurde über viele Jahre hinweg vom Neoklassischen Modell geprägt. Dieses besagt, dass Menschen rein rational handeln und die persönliche Nutzenmaximierung stets im Vordergrund steht (Alm et al., 1992). Nach der neoklassischen Wirtschaftstheorie sind die Wahrscheinlichkeit von Prüfungen, die Höhe der Strafen, das zur Verfügung stehende Einkommen und die Steuerrate die einflussreichsten Faktoren, die Menschen dazu veranlassen, Steuern zu hinterziehen (Alm et al., 1992). Entsprechend diesem Modell reagieren Steuerautoritäten mit härteren Strafen und verstärkten Kontrollen, um die Steuerhinterziehung einzudämmen (Kirchler et al., 2014). Nach Torgler und Schneider (2005) sollte jedoch nach dem Neoklassischen Modell eine ungezügelte Steuerhinterziehung stattfinden, da die Wahrscheinlichkeit gefasst zu werden sehr gering ist und auch die Höhe der geforderten Strafen allein nicht ausschlaggebend sein kann. Denn auch in Staaten mit einer niedrigen Strafe bei Steuerhinterziehung wird trotzdem eine sehr hohe Steuerbereitschaft verzeichnet (Alm et al., 1992). Nur ökonomische Faktoren zu betrachten, scheint im Fall der Steuerhinterziehung das tatsächliche Verhalten von Menschen also nur sehr unzureichend zu beschreiben. Aufgrund dieser Unzulänglichkeit führten Kirchler, Hoelzl und Wahl (2008) das sogenannte *Slippery Slope Framework* ein, in dem neben den ökonomischen Determinanten auch psychologische Faktoren eine

entscheidende Rolle spielen. Die Kombination von ökonomischen und psychologischen Faktoren soll die Steuerehrlichkeit besser vorhersagen können, als das Neoklassische Modell. Das gut beforschte Grundmodell des *SSF* (Kirchler et al., 2008) umfasst, wie in Abbildung 1 ersichtlich, folgende zwei Hauptdeterminanten: die *wahrgenommene Macht der Autoritäten* und das *Vertrauen in Autoritäten*. Über die Jahre hinweg wurde das Modell zur Erklärung der Steuerehrlichkeit weiter verfeinert und um die Zwangsmacht, die legitime Macht, das vernunftbasierte Vertrauen und das implizite Vertrauen erweitert (Gangl et al., 2019). Laut den Autor/-innen reicht das Grundmodell für die Praxis jedoch vollkommen aus, da die Erweiterung sehr spezifisch ausgelegt ist. Vorliegende Arbeit hält sich demnach an das Grundmodell des *SSF*, um eine mögliche Verkomplizierung zu verhindern. Es sollen die Grundannahmen des Modells erstmals auf den Sozialleistungsbetrug angewendet werden. Weitere Forschungsarbeiten sind jedoch dazu angehalten, diese Untersuchungen auch auf das erweiterte *SSF* auszuweiten.

Abbildung 1

Slippery Slope Framework (Kirchler et al., 2008)



Dimensionen des Slippery Slope Frameworks

Macht wird im *Slippery Slope Framework* als das Potenzial und die Fähigkeit einer Entität, das Verhalten einer anderen Entität zu beeinflussen, definiert (Freiberg, 2010). Sie beschreibt die Wahrnehmung von Steuerzahlenden, dass das illegale Hinterziehen von Steuern auch tatsächlich aufgedeckt und bestraft werden kann (Kirchler et al., 2008). Die Macht der Behörden ist etwa durch häufige Steuerprüfungen und hohe Geldstrafen gekennzeichnet. Die zweite Determinante, die die Steuerehrlichkeit maßgeblich beeinflusst, ist das Vertrauen zu den Autoritäten. Dieses fasst im Allgemeinen psychologische Zustände auf und beschreibt die Wahrnehmung und Kompetenz der Steuerbehörden. Ein hohes Vertrauen zur Steuerbehörde im eigenen Land existiert, wenn Bürger/-innen das Gefühl haben, dass diese im Interesse der Gemeinschaft handelt (Kirchler et al., 2008).

Die beiden Determinanten Macht und Vertrauen beeinflussen das Steuerverhalten maßgeblich, wobei Macht zu einem *antagonistischen Klima* führt und Vertrauen zu einem *synergetischen Klima* (Gangl et al., 2019). In einem antagonistischen Klima arbeiten der/die Steuerzahlende und die Steuerbehörde gegeneinander (Kirchler et al., 2008). Die Steuerbehörde sieht die Steuerzahlenden als Räuber/-innen, die jedenfalls kontrolliert und bestraft werden müssen. Hohe Geldstrafen und häufige Steuerprüfungen resultieren aus diesen Annahmen. Steuerzahlende sehen die Steuerbehörde in einem antagonistischen Klima wiederum als Bullen, die sie verfolgen, vor welchen es sich zu verstecken gilt und wo jede Möglichkeit genutzt wird, Steuern zu hinterziehen. Als Indikator für die Macht der Behörden wird dabei nicht die tatsächliche Prüfungswahrscheinlichkeit herangezogen, sondern die subjektiv wahrgenommene Wahrscheinlichkeit, geprüft zu werden (Kirchler et al., 2008). Des Weiteren herrschen in einem antagonistischen Klima eine hohe soziale Distanz, ein niedriger gegenseitiger Respekt und wenige positive Gefühle. Auf der anderen Seite des Kontinuums steht das synergetische Klima. Dieses ist durch eine hohe Transparenz der Verfahren, einen respektvollen und freundlichen Umgang zwischen Steuerbehörde und Bürger/-innen, sowie eine geringe soziale Distanz gekennzeichnet (Kirchler et al., 2008). Da die Steuerbehörde im synergetischen Klima für das Wohl der Gesellschaft arbeitet, wollen die Steuerzahlenden ihren Beitrag dazu leisten, indem sie die Steuervorschriften einhalten und ihre Steuern ehrlich abführen. Steuerbehörde und Steuerzahlende arbeiten hier also aktiv zusammen, da sie sich als zur selben Gemeinschaft zugehörig fühlen. Dieses Klima kann synonym auch als Serviceklima mit Kundenorientierung bezeichnet werden (Kirchler et al., 2008).

Neben den Dimensionen Macht und Vertrauen ist die Dimension der Steuerehrlichkeit, wie in Abbildung 1 zu sehen ist, im *Slippery Slope Framework* bedeutend. In der Theorie werden dabei zwei Formen unterschieden. Die *erzwungene Steuerehrlichkeit*,

welche durch Macht erreicht werden kann und die *freiwillige Steuerehrlichkeit*, welche durch das Vertrauen zu Autoritäten erworben werden kann (Kogler et al., 2012). Die erzwungene Steuerehrlichkeit geht mit der motivationalen Grundhaltung von *Widerstand* einher. Da die Steuerehrlichkeit nicht freiwillig erfolgt, sondern erzwungen ist, wird bei jeder sich bietenden Möglichkeit seitens der Bürger/-innen versucht, Steuern zu hinterziehen. Die erzwungene Steuerehrlichkeit hängt also vollständig von der Macht der Behörden ab, da nur bei ausgeübter Macht, etwa in Form von Kontrollen, die ehrliche Steuerabführung seitens der Bürger/-innen gewährleistet werden kann. (Kaplanoglou & Rapanos, 2015). Die freiwillige Steuerehrlichkeit erfolgt auf der anderen Seite ohne jeglichen Zwang und die motivationale Grundhaltung zeichnet sich hier durch *Engagement* aus. Bürger/-innen, die eine freiwillige Steuerehrlichkeit zeigen, fühlen sich moralisch dazu verpflichtet, ihre Steuern zu zahlen, um ihren Beitrag zur Gemeinschaft zu leisten (Kogler et al., 2012).

Politische Entscheidungsträger/-innen können mithilfe des *Slippery Slope Frameworks* angemessene Aktionen in der Praxis setzen, um die Steuerehrlichkeit der Bürger/-innen zu erhöhen (Kirchler et al., 2008). So kann die Steuerehrlichkeit prinzipiell durch das Erhöhen von Vertrauen oder aber auch durch das Erhöhen von Macht verbessert werden. Die Steigerung des Vertrauens ist dabei ein weitaus komplexerer und längerer Prozess, als das Erhöhen von Macht, welches etwa in Form von mehr durchgeführten Prüfungen erreicht werden kann. Die durch das Vertrauen erworbene Steuerehrlichkeit ist dafür stabiler und langanhaltender, als die durch Macht erworbene (Gangl et al., 2015). Besteht weder Macht noch Vertrauen kann als erster Schritt seitens der politischen Entscheidungsträger/-innen die Machtausprägung erhöht werden. Auf lange Sicht sollte jedoch eine Entwicklung hin zum Dienstleistungsklima stattfinden, in dem implizites Vertrauen herrscht. Dies wird als Zielzustand gesehen, da dieser über einen längeren Zeitraum hinweg am stabilsten ist (Gangl et al., 2015).

Die Ergebnisse der Studie von Wahl et al. (2010) waren jedoch widersprüchlich zu den bisherigen Erläuterungen, wo eine Erhöhung der Macht beziehungsweise des Vertrauens stets zu einer höheren Steuerehrlichkeit führt. Denn die niedrigste Steuerehrlichkeit wurde in der Studie bei niedrigem Vertrauen und einer hohen Machtausprägung gemessen. Dies könnte dadurch erklärt werden, dass Selbstständige untersucht wurden und diese über mehr Möglichkeiten verfügen, ihre Steuern zu hinterziehen, als beispielsweise Angestellte.

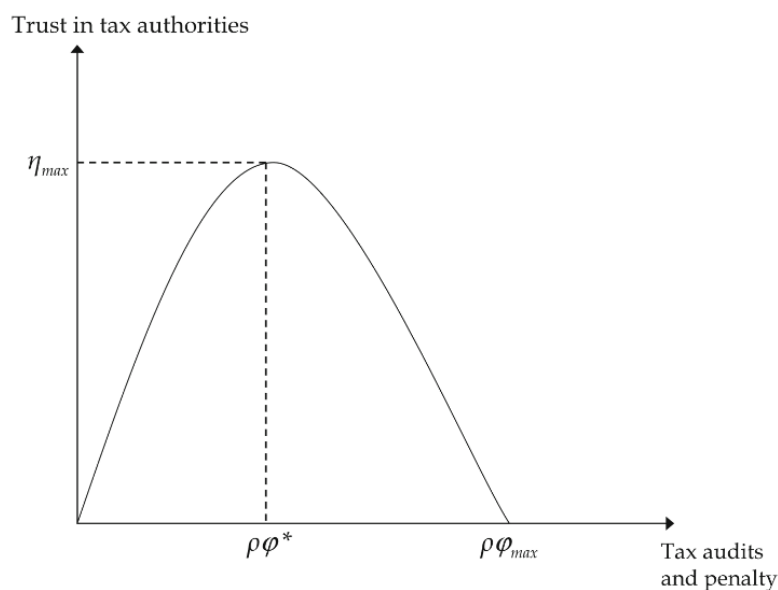
Interaktion der Dimensionen Macht und Vertrauen

Macht und Vertrauen stehen in einer wechselseitigen und komplexen Beziehung zueinander und werden als zwei voneinander abhängige Dimensionen gesehen (Kastlunger et al., 2013). So kann ein höheres Vertrauen auch zu einer höheren Ausprägung in der

Machtdimension führen, etwa weil Bürger/-innen mit einem hohen Vertrauen zur Steuerbehörde auch eher bereit sind Whistleblowing gegen steuerhinterziehende Unternehmen zu betreiben (Kirchler et al., 2008). Auf der anderen Seite kann eine hohe wahrgenommene Macht der Autoritäten als Misstrauen gegenüber der Bevölkerung gewertet werden. Dies kann in einem Abfall des Vertrauens resultieren. Des Weiteren können zu hohe Strafen von den Bürger/-innen als unfair wahrgenommen werden, was dazu führen kann, dass noch mehr Umgehungsversuche bezüglich des Steuerzahlens unternommen werden (Kirchler et al., 2008). Werden die Strafen jedoch zu niedrig angesetzt, könnte die zu geringe Machtausübung der Steuerbehörden das Vertrauen der Steuerzahlenden vermindern. Denn in diesem Fall wird eine gerechte Bestrafung derer, die Steuern hinterziehen, als nicht gegeben wahrgenommen (Kogler et al., 2012). Genau deshalb erhielt das *Slippery Slope Framework* seinen Namen: Rutscht man in einer Dimension ab, kann dies der Auslöser für das gleichzeitige Abfallen der jeweils anderen Dimension sein. Denn die beiden Dimensionen sind stark voneinander abhängig (Kirchler et al., 2014). Für ein maximales Vertrauen muss nach Lisi (2012) der optimale Punkt in der Machtausprägung gefunden werden. Ein Überschreiten dieses optimalen Punktes der Machtausprägung würde, wie in Abbildung 2 zu sehen ist, zu einem Abfall des Vertrauens in die Autoritäten führen. Ein Unterschreiten würde das Vertrauen zur Steuerbehörde ebenfalls sinken lassen (Lisi, 2014).

Abbildung 2

Interaktion von Macht und Vertrauen (Lisi, 2012)



Steuer-moral

Neben dem *Slippery Slope Framework* und dessen Dimensionen Vertrauen, Macht und freiwillige sowie erzwungene Steuerehrlichkeit, gibt es noch einige weitere Faktoren, die einen entscheidenden Einfluss auf die Steuerehrlichkeit ausüben (Kogler et al., 2012). Darunter fallen das Kennen von Steuergesetzen, die Steuergesetzkomplexität, die wahrgenommene Fairness, motivationale Haltungen sowie personelle und soziale Normen (Olsen et al., 2018). So konnte Richardson (2006) nach der Analyse von 45 Ländern zeigen, dass nicht-ökonomische Faktoren den stärksten Einfluss auf die Steuerhinterziehung hatten. Zu diesen nicht-ökonomischen Faktoren zählten in seiner Studie die Steuer-moral, die Komplexität der Steuergesetze und die Fairnesswahrnehmung. Auf die wichtige Rolle von moralischen Aspekten hinsichtlich der Steuerhinterziehung verwies Posner (2000) bereits vor 20 Jahren. Seitdem konzentrierte sich die Forschung vermehrt auf die Steuer-moral. Denn diese schien das Rätsel zu lösen, warum Menschen Steuern abführten, obwohl es doch so unwahrscheinlich war, tatsächlich gefasst zu werden (Torgler, 2002). Moralische Aspekte könnten Menschen dazu veranlassen, sich verpflichtet zu fühlen, ihre Steuern ehrlich abzuführen (Posner, 2000). Des Weiteren sind Menschen mit einer hohen Steuer-moral eher dazu bereit, mit den Behörden zu kooperieren. Gleichzeitig verurteilen sie eine egoistische Gewinnmaximierung, wie es eine Steuerhinterziehung darstellt, scharf (Kirchler, 2007).

Die *Steuer-moral* (*tax morale*) ist als die intrinsische Motivation Steuern zu zahlen und so einen persönlichen Beitrag, zum Wohl der Gemeinschaft zu leisten, definiert (Alm & Torgler, 2006; Feld & Frey, 2002; Halla & Schneider, 2014). Weist ein/e Steuerzahlende/r eine hohe Steuer-moral auf, wären die moralischen Kosten einen Betrug zu begehen höher und dieser wird aufgrund dessen eher vermieden (Torgler & Schneider, 2007). Des Weiteren wird in Ländern, wo Menschen eine hohe Steuer-moral aufweisen, auch eine niedrigere Schattenwirtschaft verzeichnet (Torgler & Alm, 2006; Torgler & Schneider, 2007; Torgler & Schneider, 2009). Die Steuer-moral trägt somit zu einer Reduktion der Schattenwirtschaft bei (Torgler & Alm, 2006). Außerdem kann eine hohe Steuer-moral laut Wenzel (2004) die Notwendigkeit von Abschreckungsmaßnahmen senken und somit Ressourcen sparen. Er fand in seiner Studie heraus, dass Abschreckungsmaßnahmen, wie häufige Prüfungen, bei Personen mit einer niedrigen Steuer-moral eher Wirkung zeigten. Bei Personen mit einer hohen Steuer-moral wirkte die Abschreckung weniger stark, da diese von vornherein eher bereit waren ihre Steuern ehrlich abzuführen und demnach keine Abschreckungsmaßnahmen dafür benötigten.

Es gibt bereits einige Forschungsarbeiten, die Zusammenhänge zwischen der Steuer-moral und den Dimensionen Macht und Vertrauen gefunden haben (z.B. Fjeldstadt,

2004; Frey, 1992). So führt das Vertrauen in die Regierung und Institutionen des Landes zu einer höheren Steuermoral (Fjeldstadt, 2004; Pommerehne & Frey, 1992; Torgler & Schneider, 2004; Torgler, 2005). Auch das Vertrauen in das Rechtssystem führt zu einer höheren Steuermoral (Torgler, 2003). Werden Menschen mit wenig Respekt behandelt und haben wenig Vertrauen in die Regierung, verringert sich die Steuermoral (Frey, 2003). Auf der anderen Seite verringert sich die Steuermoral bei einer hohen Machtausprägung seitens der Regierung (Frey, 1992). Neben den Dimensionen Macht und Vertrauen wurde in bisheriger Forschung auch ein Zusammenhang zwischen Steuermoral und Steuerehrlichkeit gefunden. So führt eine hohe Steuermoral zu einer hohen freiwilligen Steuerehrlichkeit. Der Zusammenhang konnte jedoch nur bei der freiwilligen Steuerehrlichkeit gefunden werden und nicht bei der erzwungenen Steuerehrlichkeit (Kaplanoglou & Rapanos, 2015).

Die angeführten Forschungsergebnisse zeigen, dass es einen Zusammenhang zwischen der Steuermoral und den Dimensionen des *Slippery Slope Frameworks* gibt. Diese wurden jedoch nur separat voneinander getestet. Direkt in Verbindung gesetzt wurde die Steuermoral mit dem *Slippery Slope Framework* noch nie. Dies läge jedoch auf der Hand und wird von einigen Forscher/-innen gefordert, da die Steuermoral des Öfteren als starker Einflussfaktor auf das Steuerverhalten ausgewiesen wurde (Kogler et al., 2012; Olsen et al., 2018). Auch Wenzel (2004) und einige andere Autor/-innen plädieren dafür, die Steuermoral vermehrt in den Mittelpunkt der Forschung zu rücken und diese nicht nur als Erklärungsansatz für Forschungsergebnisse heranzuziehen (Brizi et al., 2015; Torgler et al., 2008).

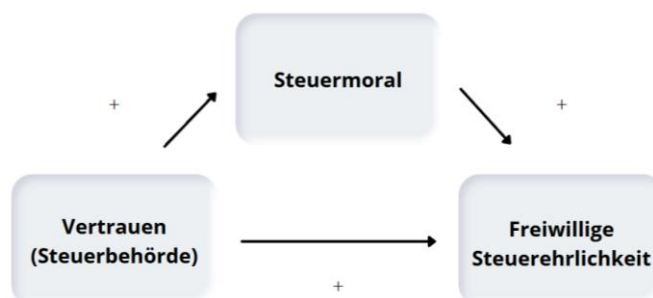
Die Forschungsfrage lautet demnach: Kann die Steuermoral erfolgreich in das *Slippery Slope Framework* aufgenommen werden?

Die abgeleiteten Hypothesen lauten:

Hypothese 1a: Die Steuermoral mediert den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die Steuerbehörde und der freiwilligen Steuerehrlichkeit. (siehe Abbildung 3)

Abbildung 3

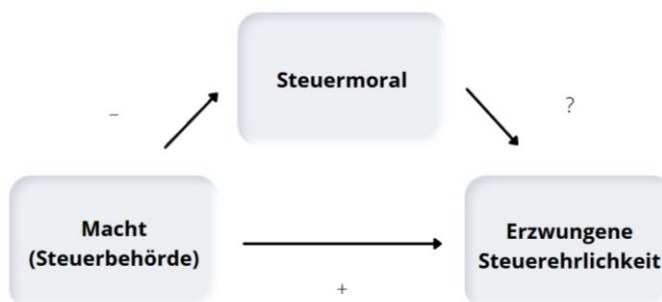
Hypothese 1a



Hypothese 1b: Die Steuermoral mediert den Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde und der erzwungenen Steuerehrlichkeit. (siehe Abbildung 4)

Abbildung 4

Hypothese 1b



Sozialleistungsbetrug und Slippery Slope Framework

Ein Erklärungsansatz, warum der Sozialleistungsbetrug erst wenig beforscht wurde ist nach Cook (1989), dass hier meist „unwürdige Arme“ untersucht werden und nicht reiche, mächtige Menschen wie es bei der Steuerhinterziehung oft der Fall ist. Dass jedoch nicht nur Personen, die in Armut leben, Sozialleistungsbetrug begehen, beschrieb Tunley (2011) in seiner Studie sehr anschaulich. Auch die Corona-Pandemie zeigte, dass Personen aller Einkommensklassen Wirtschaftshilfen unrechtmäßig bezogen (Sozialdemokratischer Wirtschaftsverband Österreich, 2022).

Tunley (2011) unterscheidet zwischen drei verschiedenen Motiven, die Bürger/-innen dazu veranlassen, Sozialleistungsbetrug zu begehen: Bedürftigkeit, Gier und Gelegenheit. Das Motiv der Bedürftigkeit entsteht aus einer Belastung heraus. Denn wenn die materiellen Bedürfnisse einer Person nicht gedeckt werden können, sehen sich diese Personen oft gezwungen, in die Kriminalität abzuwandern (Merton, 1957). Manche schätzen das Risiko gefasst zu werden als so gering ein, sodass sie sich nach der *Theorie der rationalen Entscheidung* dazu entscheiden, dieses einzugehen (Rowlingson et al., 1997). In manchen Fällen beziehen Personen die Sozialleistungsbeiträge weiter und melden einen neuen Job nicht, da sie nach rationaler Überlegung ein Ausbleiben der Hilfen, als schwerwiegender wahrnehmen, als eine mögliche Prüfung (Rowlingson et al., 1997). Das zweite Motiv beschreibt die Gier von Menschen. Braithwaite (1991, S. 84) definiert die Gier als „sozial konstruiertes und unstillbares Verlangen, das niemals befriedigt werden kann“. Sozialbeihilfen werden als leicht verdientes Geld gesehen, um sich beispielsweise Designertaschen kaufen zu können (Tunley, 2011). Es werden rationale Überlegungen

getätigt, wo es am unwahrscheinlichsten ist, gefasst zu werden. So werden etwa Leistungen an Personen mit Behinderung weniger stark überwacht (Williams et al., 1999). Personen, die das Geld an sich nicht brauchen, spielen Behinderungen vor, um Sozialleistungen zu erhalten. Dieses Verhalten kann dadurch verstärkt werden, dass Familie und Bekannte bereits ebenso Sozialleistungen erschleichen und damit Erfolg haben (Bottoms, 2001). Als drittes Motiv sieht Tunley (2011) die Gelegenheit Sozialleistungsbetrug zu begehen. Wenn sich eine optimale Gelegenheit bietet, wie das Angebot schwarz zu arbeiten und das Geld bar auf die Hand zu bekommen, willigen einige Menschen ein (Ipsos, 2006). Des Weiteren ist das eigene Netzwerk ausschlaggebend. Kennt jemand Personen, die Möglichkeiten zur Schwarzarbeit anbieten, ist es einfacher einen Betrug zu begehen (Katungi et al., 2006).

Aufgrund von fehlender Forschung im Bereich des Sozialleistungsbetruges gibt es bisher keine Methoden diesen effizient aufzudecken. So wurden in Großbritannien 154 Millionen Dollar investiert, um Sozialleistungsbetrüge aufzudecken. Davon konnten nur 22 Millionen Dollar zurückgeholt werden (Tunley, 2011). Die hohe Ineffizienz spiegelt sich auch darin wider, dass vor allem Menschen erwischt werden, die in Armut leben. Denn diese sind meist sichtbarer und werden einfacher gefasst. Wohlhabendere Menschen verfügen in den meisten Fällen über angemessenere Methoden und ein adäquates Wissen wie sie einen Betrug unbemerkt durchführen können (Department for Work and Pensions, 2010). Genau deshalb benötigt es dringend mehr Forschung in diesem Bereich (Sainsbury, 2003). Die Aufmerksamkeit zukünftiger Forschung sollte laut Yushim und Spiro (2018) darauf gelegt werden wie Sozialleistungsbetrug entsteht und besteht und nicht nur darauf gerichtet sein wie schwerwiegend das Problem ist oder von welchen Menschen dieser begangen wird. Das Problem sollte außerdem ganzheitlich betrachtet und aus einem breiten konstruktiven Blickwinkel gesehen werden, anstatt einzelne Gruppen zu degradieren (Yushim & Spiro, 2018). Laut Tunley (2011) handelt es sich bei Programmen gegen den Sozialleistungsbetrug häufig um politische PR-Aktionen, um in der Öffentlichkeit höhere Beliebtheitswerte und Zustimmung zu erfahren. Denn der Sozialleistungsbetrug wird in der Bevölkerung als schwerwiegender beurteilt, als etwa die Steuerhinterziehung (Cullis et al., 2015). Aktionen gegen den Sozialleistungsbetrug erhalten deshalb medial auch sehr viel Zuspruch und eignen sich daher gut als PR-Aktion. Die Programme sind laut Tunley (2011) falsch konzipiert, sehen das Problem nicht ganzheitlich und setzen nicht an der Wurzel an. Deshalb plädiert Tunley (2011), dass es mehr Forschung zum Sozialleistungsbetrug geben sollte, um diesen erfolgreich und effizient aufdecken, sowie verhindern zu können.

Vorliegende Arbeit hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen Forderungen nachzugehen und dem Sozialleistungsbetrug ein Modell zugrunde zu legen, das im Kontext der Steuerhinterziehung bereits großflächig eingesetzt wird und anerkannt ist. Es gibt, aufgrund

der wenig vorhandenen Forschung in diesem Bereich, lediglich vereinzelt Hinweise darauf, dass das *Slippery Slope Framework* erfolgreich auf den Sozialleistungsbetrug umzusetzen ist. Doch Lundström (2013) und Heinemann (2011) fanden heraus, dass bei einem Anstieg des Vertrauens zur Regierung der Sozialleistungsbetrug gesunken ist. Auch bei hohen Strafen, welche als hohe Machtausprägung interpretiert werden können, konnte ein Rückgang des Sozialleistungsbetruges festgestellt werden (Halla & Schneider, 2014; Cullis et al., 2015).

Sozialmoral

Wie bei der Steuerhinterziehung gibt es beim Sozialleistungsbetrug eine soziale Norm, die die Motivation beschreibt, keinen Betrug zu begehen und diesen als verwerflich zu bewerten (Halla & Schneider, 2014). Menschen mit einer hohen *Sozialmoral* (*benefit morale*) begehen mit einer geringeren Wahrscheinlichkeit einen Sozialleistungsbetrug, als Menschen mit einer niedrigen Sozialmoral (Torgler, 2003). Es gibt, wie zum Sozialleistungsbetrug, auch zur Sozialmoral kaum Forschung (Halla & Schneider, 2014). Dies ist jedoch insofern überraschend, da es in der Politik und der breiten Öffentlichkeit eine große Sorge und Anteilnahme gibt, dass Sozialbeihilfen unrechtmäßig bezogen und Gesundheitssysteme somit missbraucht werden (Lindbeck, 1995). Lindbeck (1995) merkt an, dass ein Sinken der Sozialmoral ein ernstzunehmendes Problem für die Stabilität des gesamten Wohlfahrtsstaates darstellen würde.

Heinemann (2008) fand heraus, dass eine hohe Arbeitslosenquote und hohe öffentliche soziale Ausgaben mit einer geringeren Sozialmoral zusammenhängen. Die Ergebnisse zeigten außerdem, dass sich die Sozialmoral verringerte, wenn es einen Zuwachs an Arbeitslosen gab. Dies war insbesondere in Ländern mit großzügigen Vorsorgeeinrichtungen der Fall. Angewendet auf das *Slippery Slope Framework* hypothetisiere ich, dass eine hohe Arbeitslosenquote mit einem geringeren Vertrauen zur Regierung in Verbindung stehen könnte. Ein Sinken des Vertrauens, also ein Sinken der Sozialmoral bedeuten könnte. Genau diesen Zusammenhang fand auch Lundström (2013) in seiner Studie. Gerade in ökonomischen Krisenzeiten stieg der Sozialleistungsbetrug laut Heinemann (2011), da diese als Versagen der Politik wahrgenommen werden und das Vertrauen zu den Autoritäten somit fällt. Halla und Schneider (2014) konnten des Weiteren feststellen, dass höhere Steuern die Sozialmoral schmälerten. Auch Cullis et al. (2015) machten die Beobachtung, dass die Steuermoral, sowie die Sozialmoral von ökonomischen Variablen, wie der Steuerhöhe, beeinflusst wird. Dies könnte auch auf einen negativen Zusammenhang von der wahrgenommenen Macht der Autoritäten und der Steuermoral hindeuten. Eine der wenigen Studien, die die Sozialmoral mit der Sozialleistungsehrlichkeit in Verbindung setzt, fand heraus, dass ein Sinken der Sozialmoral auch zu einem Sinken

der Ehrlichkeit führt (Cullis et al., 2015). Die vorhandene Literatur lässt also annehmen, dass das *Slippery Slope Framework* auch auf den Sozialleistungsbetrug und die Sozialmoral anwendbar ist.

Die Forschungsfragen sind demnach: Lässt sich das *Slippery Slope Framework* auch auf den Sozialleistungsbetrug anwenden? Kann die Sozialmoral erfolgreich in das *Slippery Slope Framework* aufgenommen werden?

Die abgeleiteten Hypothesen lauten:

Hypothese 2a: Die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit lässt sich positiv durch das Vertrauen zum Sozialamt voraussagen.

Hypothese 2b: Die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit lässt sich positiv durch die wahrgenommene Macht des Sozialamtes voraussagen.

Hypothese 2c: Die Sozialmoral mediiert den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in das Sozialamt und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit. (siehe Abbildung 5)

Hypothese 2d: Die Sozialmoral mediiert den Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Macht des Sozialamtes und der erzwungenen Sozialleistungsehrlichkeit. (siehe Abbildung 6)

Abbildung 5

Hypothese 2c

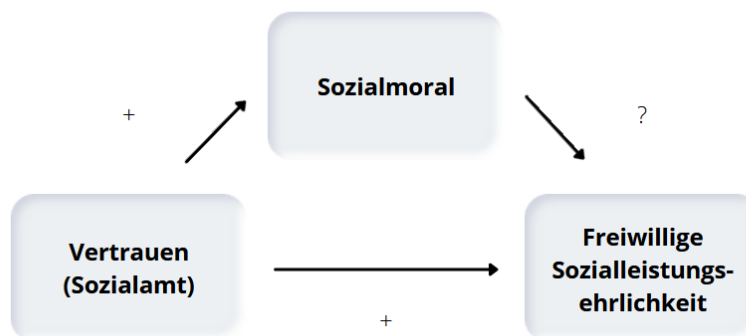
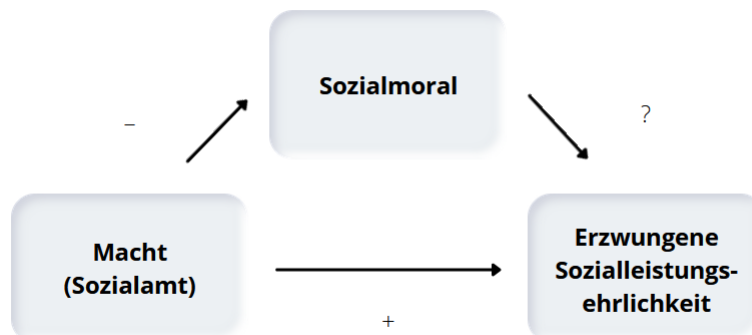


Abbildung 6

Hypothese 2d



Methode

Durchführung

Die Fragebogenstudie wurde, in Zusammenarbeit mit einem Kollegen, über das Online-Befragungstool SoSci Survey (Leiner, 2019) erstellt und durchgeführt. Das Studiendesign gestaltete sich querschnittlich, da die Fragebogenstudie einmalig ausgefüllt werden sollte und war nicht-experimentell. Der Erhebungszeitraum der Studie erstreckte sich vom 01. Dezember 2021 bis zum 21. Jänner 2022. Des Weiteren konnten die Teilnehmenden zwei Gutscheine, jeweils im Wert von 20 Euro, gewinnen. Einzulösen waren diese bei Amazon, Thalia oder Zalando. Die beiden Gutscheine wurden nach Beendigung der Studie an zwei Personen verlost. Zu erwähnen ist jedoch, dass der Gutschein erst nach der Befragung von 45 Personen aus dem Bekanntenkreis eingeführt wurde. Er sollte als zusätzlicher Anreiz dazu dienen, dass Personen, insbesondere in den sozialen Netzwerken, eher dazu bereit waren, an unserer Studie teilzunehmen. Auf mögliche Unterschiede zwischen den Gruppen der Teilnehmenden, die mit dem Anreiz eines Gutscheines teilgenommen haben und jenen, die ohne diesen teilnahmen, wird in der explorativen Analyse der Daten näher eingegangen.

Zunächst wurde ein kurzer Einladungstext, der das Thema der Studie erläuterte, die durchschnittliche Dauer, sowie die Möglichkeit einen Gutschein zu gewinnen, über persönliche Kontakte, soziale Medien, Survey Swap und Clickworker verbreitet. Wobei Survey Swap eine Plattform darstellt, auf welcher durch die Teilnahme an Studien anderer Personen, Teilnehmende für die eigene Studie erreicht werden können. Über Clickworker können Teilnehmer/-innen gegen Bezahlung erzielt werden. Dem kurzen Einladungstext war ein Link angehängt, der potenzielle Teilnehmende direkt zu unserer Online-Studie weiterleitete. Teilnehmende konnten jederzeit mit jedem elektronischen Gerät, das über

einen Internetzugang verfügt, auf diesen zugreifen und den Fragebogen in Folge ausfüllen. Nachdem der Link aufgerufen wurde, erläuterte ein Begrüßungstext alle wichtigen Details zur Studie. Außerdem wurde in diesem darauf hingewiesen, dass die Teilnahme vollkommen freiwillig erfolgt, die Studie jederzeit abgebrochen werden kann, die Daten lediglich zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet werden und zudem anonym sind. Die Teilnehmenden mussten ihr Einverständnis dazu geben, um zum Fragebogen weitergeleitet zu werden. Zunächst wurden Steuerhinterziehung und Sozialleistungsbetrug definiert, um Missverständnisse bei der Bearbeitung des Fragebogens zu vermeiden. Anschließend bearbeiteten die Personen insgesamt 104 Items zu den beiden Betrugsarten. Darunter fielen Items zum *Slippery Slope Framework*, sowie Items zu der eingeschätzten Verwerflichkeit von Steuerhinterziehung und Sozialleistungsbetrug, die für die explorative Analyse der Daten herangezogen wurden. Danach wurden einige demographische Variablen, nämlich Geschlecht, Alter, Beschäftigungsart, Wohnort, durchschnittliches jährliches Brutto-Einkommen, Bildungsabschluss und Erhebungsort abgefragt. Zum Schluss konnten die Teilnehmenden ihre E-Mail Adresse angeben, um an dem Gewinnspiel teilzunehmen. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Daten getrennt abgespeichert werden, um die Anonymität der Personen weiterhin zu bewahren und dass diese nach Beendigung der Verlosung zudem gelöscht werden. Der gesamte Fragebogen befindet sich im Anhang.

Stichprobenbeschreibung

Insgesamt nahmen $N = 316$ Personen an der Online-Studie teil. Elf Fälle wurden, aufgrund von auffälligen Antwortmustern oder einer zu geringen Bearbeitungszeit, ausgeschlossen. Als Ausschlusskriterium wurden hierbei drei Minuten festgelegt, da eine ernsthafte Bearbeitung des Fragebogens unter diesem Zeitlimit nicht möglich ist. Personen, die unter drei Minuten brauchten, um den Fragebogen auszufüllen, wurden demnach von den Analysen exkludiert. Die durchschnittliche Dauer für die Bearbeitung des Fragebogens betrug 13.21 Minuten.

In die Auswertung wurden somit $N = 305$ Personen aufgenommen. Hundertzwanzig Teilnehmende (39.9%) unter diesen und somit der größte Anteil der Stichprobe, wurden dabei über persönliche Kontakte rekrutiert. Dreiundsiebzig Personen (23.9%) wurden des Weiteren über soziale Medien erreicht, 38 Personen (12.5%) über Survey Swap und 28 Personen (9.2%) über Clickworker.

Es nahmen 192 Frauen (63%) an der Studie teil, sowie 110 Männer (36.1%). Drei Personen (1%) gaben keine Antwort bezüglich des Geschlechtes. Im Mittel waren die Teilnehmenden 34,26 ($SD = 14.26$) Jahre alt (Ränge: 18 – 80 Jahre). Die Frauen waren dabei im Mittel 32,93 ($SD = 13.72$) Jahre alt und somit um 1.22 Jahre jünger als die Männer mit 36.89 ($SD = 14.94$) Jahren. Die meisten Studienteilnehmer/-innen, nämlich 157 (51.5%),

gaben als ihren derzeitigen Wohnort Österreich an. Deutschland wurde von 131 Personen (43%) als momentaner Wohnsitz genannt. Sechzehn Teilnehmer/-innen (5.2%) gaben ein anderes Land an, unter anderem wurden hier die USA, die Schweiz und Italien genannt. Unsere Stichprobe war sehr gebildet, denn für 168 Personen (55.1%) war ein Universitäts- beziehungsweise Fachschulabschluss der höchste Bildungsabschluss. Für 94 Personen (30.8%) war dies die Matura und für 36 Teilnehmende (11.8%) ein Lehrabschluss beziehungsweise Berufsschulabschluss. Fünf Personen (1.6%) gaben an, dass ein Hauptschulabschluss ihren höchsten Bildungsabschluss darstellte.

Bezüglich der Beschäftigungsart wollten wir mithilfe einer einzigen Frage erheben, ob eine Person angestellt, selbstständig, momentan nicht erwerbstätig oder im Ruhestand ist, sowie, ob diese Teilzeit oder Vollzeit erwerbstätig ist. Es wurde in der Angabe erwähnt, dass Mehrfachantworten erwünscht sind. Es wäre folglich wünschenswert gewesen, wenn eine Person beispielsweise angeben hätte, dass sie Teilzeit erwerbstätig ist und das in einem Angestelltenverhältnis. In der Praxis wurde jedoch des Öfteren nur eine Antwort gegeben, was die Interpretation der Antworten weniger aussagekräftig macht. So gaben 162 Personen (53.1%) an, angestellt zu sein und 35 Personen (11.5%) selbstständig zu sein. Dreißig Personen (20.7%) waren Vollzeit erwerbstätig und 66 Teilnehmende (21.6%) waren Teilzeit erwerbstätig. Momentan nicht erwerbstätig, etwa aufgrund einer Karenz oder Arbeitslosigkeit, waren 22 Personen (7.2%). Fünfzehn Personen (4.9%) befanden sich im Ruhestand und 34 Personen (11.1%) gaben die Antwort Sonstige, worunter 26 Personen (8.2%) angaben, Student/-in zu sein. In Tabelle 1 ist das durchschnittliche Brutto-Einkommen pro Jahr der Teilnehmenden aufgeschlüsselt.

Tabelle 1

Jährliches Brutto-Einkommen im Durchschnitt

Jährliches Brutto-Einkommen	Absolute Häufigkeit	Angabe in %
Bis 10.000	85	27.9
10.001 – 20.000	53	17.4
20.001 – 30.000	38	12.5
30.001 – 40.000	44	14.4
40.001 – 50.000	24	7.9
50.001 – 60.000	19	6.2

60.001 – 70.000	14	4.6
70.001 – 80.000	7	2.3
80.001 – 90.000	3	1.0
90.001 – 100.000	4	1.3
100.001 – 110.000	3	1.0
110.001 – 120.000	3	1.0
120.001 oder mehr	8	2.6

Anmerkung. $N = 305$.

Messinstrumente

Um die aufgestellten Hypothesen testen zu können, wurden die nachfolgend dargestellten Skalen im Online-Fragebogen eingesetzt. Die Items der Skalen zu Vertrauen und Macht der Steuerbehörde sowie des Sozialamtes, sollten jeweils auf einer 7-stufigen Likert-Skala bewertet werden (1 = stimme überhaupt nicht zu; 7 = stimme vollkommen zu). Die Interpretation von Cronbachs α richtete sich dabei nach Blanz (2015) und seinen modifizierten Richtwerten..

Vertrauen zur Steuerbehörde

Das Vertrauen zur Steuerbehörde wurde mittels drei Items erhoben, die aus Rechberger et al. (2009) entnommen wurden (Beispielitem: „Die Steuerbehörde in meinem Land ist vertrauenswürdig.“). Die Skala wies eine gute interne Konsistenz auf mit Cronbachs $\alpha = .847$.

Macht der Steuerbehörde

Auch die wahrgenommene Macht der Steuerbehörde wurde mittels drei Items, die von Rechberger et al. (2009) entnommen wurden, gemessen (Beispielitem: „Die Steuerbehörde bekämpft die Steuerkriminalität in meinem Land effizient.“). Die Reliabilität der Skala kann als akzeptabel bezeichnet werden mit Cronbachs $\alpha = .702$.

Vertrauen zum Sozialamt

Die drei Items, um das Vertrauen zum Sozialamt zu messen, wurden an Rechberger et al. (2009) und deren Items zur Steuerhinterziehung angelehnt und in Folge selbst konstruiert (Beispielitem: „Das Sozialamt in meinem Land ist bei der Auszahlung von rechtmäßigen Sozialleistungsbeiträgen fair.“). Die Reliabilität dieser Skala kann als gut eingeschätzt werden, da Cronbachs $\alpha = .863$ beträgt.

Macht des Sozialamtes

Auch für die wahrgenommene Macht des Sozialamtes wurden drei Items selbst konstruiert, angelehnt an Rechberger et al. (2009). Ein Beispielitem wäre: „Das Sozialamt in meinem Land entdeckt aufgrund ihres Expert/-innenwissens so gut wie jeden Sozialleistungsbetrug.“. Die interne Konsistenz der Skala kann als gut bewertet werden, mit Cronbachs $\alpha = .807$.

Die Items zur Steuerehrlichkeit, sowie zur Sozialleistungsehrlichkeit sollten jeweils auf einer 9-stufigen Likert-Skala (1 = Stimme überhaupt nicht zu; 7 = Stimme vollkommen zu) eingestuft werden.

Freiwillige Steuerehrlichkeit

Die freiwillige Steuerehrlichkeit der Teilnehmenden wurde mittels 10 Items erhoben, die Kirchler und Wahl (2010) entnommen wurden (Beispielitem: „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich es als meine Pflicht als Bürger/-in ansehe.“). Die interne Konsistenz der Skala ist gut, mit Cronbachs $\alpha = .882$.

Erzwungene Steuerehrlichkeit

Die Skala zur erzwungenen Steuerehrlichkeit wurde ebenfalls Kirchler und Wahl (2010) entnommen und beinhaltet acht Items. Ein Beispielitem ist: „Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.“). Auch die Skala zur erzwungenen Steuerehrlichkeit weist eine gute Reliabilität auf, mit Cronbachs $\alpha = .850$.

Freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit

Die Skala zur freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit wurde selbst konstruiert, wobei sie an Kirchler und Wahl (2010) angelehnt war. Diese umfasste neun Items (Beispielitem: „Wenn ich Sozialleistungen, die mir nicht zustehen, auch nicht in Anspruch nehme, dann tue ich das, weil es für mich selbstverständlich ist.“). Die interne Konsistenz der Skala, Cronbachs $\alpha = .937$, ist als exzellent einzustufen und fällt somit sogar höher aus, als die bereits validierte Skala zur Steuerhinterziehung von Kirchler und Wahl (2010).

Erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit

Die Skala wurde mittels acht Items erhoben, die ebenfalls selbst konstruiert waren. Ein Beispielitem ist: „Wenn ich Sozialleistungen, die mir nicht zustehen, auch nicht in Anspruch nehme, dann tue ich das, weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.“. Die Reliabilität der Skala ist mit Cronbachs $\alpha = .902$ wie bei der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit besonders hoch ausgeprägt und als exzellent einzuordnen.

Die beiden Skalen zur Steuermoral und zur Sozialmoral wurden an Mariott (2017) angelehnt, beinhalteten jeweils sieben Items und wurden auf einer 7-stufigen Likert-Skala (1 = stimme überhaupt nicht zu; 7 = stimme vollkommen zu) abgefragt.

Steuermoral

Ein Beispielitem zur Steuermoral ist: „Steuerhinterziehung muss hart bestraft werden.“. Die interne Konsistenz war mit den sieben Items der Skala zu gering mit Cronbachs $\alpha = .656$. Um die Reliabilität der Skala zu erhöhen, musste das Item „Steuern sind etwas, das arbeitenden Personen weggenommen wird.“ ausgeschlossen werden. Das Item wurde innerhalb einer Gruppenseminararbeit an der Universität Wien (Gonsa et al., 2021), auf welcher vorliegende Arbeit teilweise basiert, in die Skala integriert und stellt somit kein validiertes Item dar. Nach dem Ausschluss des Items, belief sich die Skala auf sechs Items und einer internen Konsistenz von Cronbachs $\alpha = .750$, welche eine gute Reliabilität darstellt.

Sozialmoral

Ein Beispielitem zur Sozialmoral ist: „Ich bin besorgt über das hohe Ausmaß des Sozialleistungsbetrugs in der Gesellschaft.“. Die interne Konsistenz ist als gut einzuordnen, mit Cronbachs $\alpha = .855$.

Explorative Datenerhebung

Neben den bereits angeführten Skalen, die für die Testung der aufgestellten Hypothesen herangezogen wurden, wurden auch explorativ Daten erhoben. So wurde explorativ untersucht, ob selbstständige Menschen ein anderes Betrugsverhalten bezüglich Steuerhinterziehung und Sozialleistungsbetrug zeigen, als Menschen, die nicht selbstständig sind. In der Literatur gibt es einige Forschungsarbeiten, die herausfanden, dass es diesbezüglich Unterschiede gibt (Engström & Holmlund, 2009). Außerdem konnte herausgefunden werden, dass Selbstständige eine niedrigere Steuermoral aufweisen (Olsen et al., 2018). Dies wurde im Hinblick auf die Daten der vorliegenden Studie explorativ untersucht.

Des Weiteren wurde explorativ untersucht, ob die beiden 20 Euro-Gutscheine, die erst nach dem Start der Online-Studie eingeführt wurden, einen Einfluss auf die Stichprobe hatten. Für die Gruppenvergleiche in den explorativen Analysen diente die eingeschätzte Verwerflichkeit der Betrugsarten als Vergleichswert, anhand dessen die Unterschiede getestet wurden. Die Teilnehmenden wurden aufgefordert jeweils vier Items zur Steuerhinterziehung und zum Sozialleistungsbetrug auf einer 7-stufigen Likert-Skala zu bewerten (1 = stimme überhaupt nicht zu; 7 = stimme vollkommen zu). Ein Beispielitem für die Einschätzung der Verwerflichkeit der Steuerhinterziehung ist: „Private Ausgaben werden in der Steuererklärung als geschäftliche Ausgaben angegeben, um weniger Steuern zu zahlen.“ Ein Beispiel für die Einschätzung der Verwerflichkeit des Sozialleistungsbetruges ist: „Ein/-e Arbeitgeber/-in zahlt keine oder zu geringe Sozialversicherungsbeiträge für die Arbeitnehmer/-innen.“ Die Items wurden aus Gonsa et al. (2021) übernommen. Die interne

Konsistenz der Items, die die Verwerflichkeit der Steuerhinterziehung abfragten, war gut, mit Cronbachs $\alpha = .843$. Die Reliabilität der Items zu der eingeschätzten Verwerflichkeit des Sozialleistungsbetrugs war ebenfalls gut, mit Cronbachs $\alpha = .840$.

Zu guter Letzt wurde explorativ untersucht, ob es eine Interaktion zwischen den Dimensionen Vertrauen zum Sozialamt und Macht des Sozialamtes gibt. Denn die wechselseitige Beziehung zwischen den beiden Dimensionen ist bezüglich der Steuerbehörde bekannt (Kirchler et al., 2008) und sollte deshalb auch das Sozialamt betreffend erstmals untersucht werden.

Datenauswertung

Die Analysen der Daten wurden mit dem Statistikprogramm IBM SPSS 27 durchgeführt. Um die Hypothesen 1a, 1b, 2c, sowie 2d zu testen, wurden Mediationsanalysen durchgeführt. Denn aus der Literatur ist gut abzuleiten, dass sowohl die Steuermoral als auch die Sozialmoral in einer Beziehung mit der jeweils unabhängigen und abhängigen Variable stehen (z.B. Cullis et al., 2015; Fjeldstadt, 2004; Halla & Schneider, 2014; Olsen et al., 2018). Somit wurde eine Mediation angenommen und keine Moderation, die nur die Stärke der Beziehung zwischen unabhängiger und abhängiger Variable moderiert hätte. Um Hypothese 2a und 2b zu testen, wurde jeweils eine einfache lineare Regression gerechnet. Als Effektstärke wurde der Beta Koeffizient (β) bei den einfachen linearen Regressionen, sowie der vollständig standardisierte Effekt für die Mediationsanalysen herangezogen. Für die t-Tests, die innerhalb der explorativen Analysen durchgeführt wurden, wurde Cohen's d als Effektstärke angegeben.

Ergebnisse

Deskriptive Statistik

In Tabelle 2 werden zunächst alle Mittelwerte und Standardabweichungen der relevanten Variablen berichtet. So ergab die Analyse der Daten, dass das Vertrauen zur Steuerbehörde als auch zum Sozialamt im Durchschnitt höher ausgeprägt war, als die durchschnittlich wahrgenommene Macht der Steuerbehörde beziehungsweise des Sozialamtes. Des Weiteren war die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit im Durchschnitt höher ausgeprägt, als die freiwillige Steuerehrlichkeit. Die durchschnittliche Steuermoral der Teilnehmenden fiel dagegen höher aus, als die Sozialmoral.

Tabelle 2*Mittelwerte und Standardabweichung aller relevanten Variablen*

Variablen	<i>M</i>	<i>SD</i>
Vertrauen zur Steuerbehörde	4.7	1.3
Macht der Steuerbehörde	3.82	1.19
Vertrauen zum Sozialamt	4.68	1.3
Macht des Sozialamtes	3.87	1.27
Freiwillige Steuerehrlichkeit	6.98	1.39
Erzwungene Steuerehrlichkeit	4,66	1,79
Freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit	7.21	1.72
Erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit	3.96	1.92
Steuermoral	5.67	0,91
Sozialmoral	5.04	1.17
Verwerflichkeit_Sth Selbstständige	5.60	1.12
Verwerflichkeit_Slb Selbstständige	6.37	1.00
Verwerflichkeit_Sth Nicht-Selbstständige	5.37	1.30
Verwerflichkeit_Slb Nicht-Selbstständige	6.00	1.13
Verwerflichkeit_Sth vor Gewinnspiel	6.30	.75
Verwerflichkeit_Slb vor Gewinnspiel	5.37	1.17
Verwerflichkeit_Sth nach Gewinnspiel	6.00	1.17
Verwerflichkeit_Slb nach Gewinnspiel	5.40	1.30

Anmerkungen. *N* = 305. *M* = Mittelwert, *SD* = Standardabweichung. *n* (Selbstständige) = 35, *n* (Nicht-Selbstständige) = 270, *n* (vor Gewinnspiel) = 45, *n* (nach Gewinnspiel) = 260. Sth = Steuerhinterziehung, Slb = Sozialleistungsbetrug.

Im Anschluss werden die Korrelationen aller relevanten Variablen berichtet, um einen besseren Überblick über die Daten zu geben (siehe Tabelle 3). Des Weiteren wurden mittlere Effektstärken nach Cohen (1988) in der Korrelationsmatrix gelb hervorgehoben, große Effektstärken grün. Dies soll die wichtigsten Ergebnisse auf einen Blick erkennbar machen. Die Korrelationen mit den stärksten Effekten wurden zwischen dem Vertrauen zur

Steuerbehörde und dem Vertrauen zum Sozialamt, der Macht der Steuerbehörde und der Macht des Sozialamtes, der freiwilligen Steuerehrlichkeit und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit, sowie zwischen der erzwungenen Steuerehrlichkeit und der erzwungenen Sozialleistungsehrlichkeit gefunden. Unter Miteinbeziehung der demographischen Variablen Geschlecht, Alter, Einkommen und Bildungsgrad bestand lediglich zwischen dem Einkommen und dem Alter von Personen eine positive Korrelation mit mittlerer Effektstärke. Ein höheres Alter korreliert demnach mit einem höheren Einkommen. Die Selbstständigkeit korrelierte außerdem positiv mit dem Alter. Die Einführung des Gewinnspiels korrelierte negativ mit dem Alter, der Bildung und dem Einkommen. Dabei waren jedoch nur kleine Effektstärken zu verzeichnen.

Tabelle 3

Interkorrelationsmatrix aller relevanten Variablen

Variablen	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
1. Vertrauen zur Steuerbehörde	—							
2. Macht der Steuerbehörde	.364**	—						
3. Vertrauen zum Sozialamt	.508**	.426**	—					
4. Macht des Sozialamtes	.324**	.529**	.283**	—				
5. Freiwillige Steuerehrlichkeit	.415**	.116*	.277**	.213**	—			
6. Erzwungene Steuerehrlichkeit	-.155**	.211**	.027	.121*	-.376**	—		
7. Freiwillige Soz_ehrlichkeit	.221**	.016	.160**	-.002	.537**	-.314**	—	
8. Erzwungene Soz_ehrlichkeit	-.117*	.219**	-.029	.148**	-.250	.565**	-.317**	—
9. Steuermoral	.255**	.011	.166**	.027	.428**	-.164**	.359**	-.095
10. Sozialmoral	.232**	.286**	.368**	-.026	.114*	.100	.172**	.113

11. Alter	.172**	.098	.066	.009	.210**	-.160**	.159**	-.219**
12. Geschlecht ^a	.100	.079	.119*	.033	-.080	.060	-.132*	.117*
13. Bildungsgrad	-.109	-.240**	-.170**	-.224**	-.128*	-.065	.019	-.090
14. Einkommen	.235**	.017	.107	-.041	.023	-.167**	.061	-.181**
15. Selbstständigkeit ^b	.061	-.010	.000	-.011	.093	-.087	.145*	-.120*
16. Gewinnspiel ^c	-.002	.073	-.075	.168**	.036	.049	-.018	.088

Anmerkungen. Kleine Effektstärke nach Cohen (1988): $|r| > .10$, gelb hervorgehobener mittlerer Effekt $|r| > .30$, grün hervorgehobener starker Effekt: $|r| > .50$. Freiwillige Soz_Ehrlichkeit = Freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit. Erzwungene Soz_Ehrlichkeit = Erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit.

^a Kodierung: Weiblich = 1, Männlich = 2. ^b Kodierung: Nicht Selbstständig = 1, Selbstständig = 2. ^c Kodierung: Vor dem Gewinnspiel = 1, Nach dem Gewinnspiel = 2.

* $p < .05$, ** $p < .01$.

Tabelle 4

Interkorrelationsmatrix aller relevanten Variablen (Fortsetzung)

Variablen	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
9. Steuermoral	—							
10. Sozialmoral	.386**	—						
11. Alter	.201**	.111	—					
12. Geschlecht ^a	.066	.058	.076	—				
13. Bildungsgrad	-.082	-.220**	.002	-.039*	—			
14. Einkommen	.101	.069	.471**	.216**	.166**	—		
15. Selbstständigkeit ^b	.036	-.028	.250**	.101	.124*	.232**	—	
16. Gewinnspiel ^c	-.016	-.071	-.138*	-.092	-.171**	-.159**	-.024	—

Anmerkungen. Kleine Effektstärke nach Cohen (1988): $|r| > .10$, gelb hervorgehobener mittlerer Effekt $|r| > .30$, grün hervorgehobener starker Effekt: $|r| > .50$.

^a Kodierung: Weiblich = 1, Männlich = 2. ^b Kodierung: Nicht Selbstständig = 1, Selbstständig = 2. ^c Kodierung: Vor dem Gewinnspiel = 1, Nach dem Gewinnspiel = 2.

* $p < .05$, ** $p < .01$.

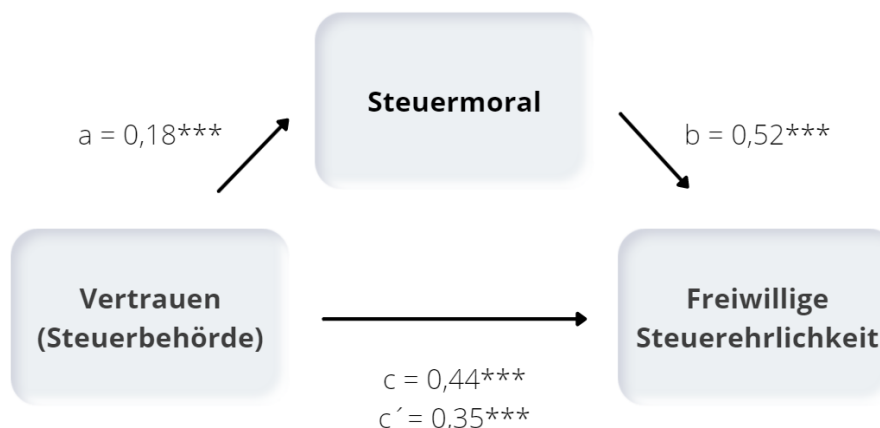
Konfirmatorische Analyse

Hypothese 1a

Hypothese 1a testete, ob die Steuermoral den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die Steuerbehörde und der freiwilligen Steuerehrlichkeit mediiert. Zur Prüfung dieser Hypothese wurde eine Mediationsanalyse mit PROCESS-Makro v3.5 durchgeführt (Hayes, 2018). Es konnte ein totaler Effekt von dem Vertrauen zur Steuerbehörde auf die freiwillige Steuerehrlichkeit gefunden werden ($B = 0.44$, $t(303) = 7.96$, $p < .001$). Des Weiteren konnte das Vertrauen zur Steuerbehörde die Steuermoral signifikant vorhersagen ($B = 0.18$, $t(303) = 4.58$, $p < .001$) und die Steuermoral wiederum konnte die freiwillige Steuerehrlichkeit signifikant vorhersagen ($B = 0.52$, $t(303) = 6.81$, $p < .001$). Das Verhältnis zwischen dem Vertrauen zur Steuerbehörde und der freiwilligen Steuerehrlichkeit wird dabei partiell und nicht vollständig von der Steuermoral mediiert. Denn es besteht auch nach Einführen des Mediators ein direkter Effekt zwischen dem Vertrauen zur Steuerbehörde und der freiwilligen Steuerehrlichkeit ($B = 0.35$, $t(303) = 6.51$, $p < .001$). Der indirekte Effekt der beiden Regressionskoeffizienten $a \cdot b$ ist ebenfalls signifikant, da das 95%-Konfidenzintervall null nicht enthält ($ab = 0.09$, 95% KI [0.047, 0.151]). Der vollständig standardisierte indirekte Effekt beträgt 0.09. Hypothese 1a ist also signifikant, eine Mediation kann angenommen werden. Die graphische Darstellung der Mediation befindet sich in Abbildung 7.

Abbildung 7

Mediationsmodell 1a mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten



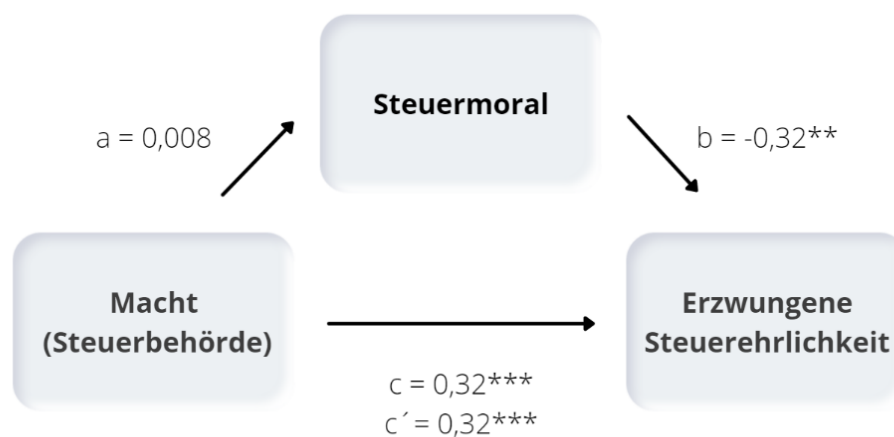
Anmerkung. *** $p < .001$. $N = 303$.

Hypothese 1b

Hypothese 1b testete mittels einer Mediationsanalyse, ob die Steuermoral den Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde und der erzwungenen Steuerehrlichkeit medieren konnte. Der totale Effekt der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde auf die erzwungene Steuerehrlichkeit betrug $B = 0.32$ ($t(303) = 3.78$, $p < .001$). Die wahrgenommene Macht der Steuerbehörde konnte die Steuermoral nicht voraussagen ($B = 0.01$, $t(303) = 0.20$, $p = .84$). Die Steuermoral konnte die erzwungene Steuermoral jedoch signifikant vorhersagen ($B = -0.32$, $t(303) = -2.99$, $p = .003$). Das Mediationsmodell 1b kann also nicht angenommen werden und der direkte Effekt gleicht dem totalen Effekt ($B = 0.32$, $t(303) = 3.86$, $p < .001$). Hypothese 1b ist in Abbildung 8 graphisch veranschaulicht.

Abbildung 8

Mediationsmodell 1b mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten



Anmerkung. $^{**}p < .01$, $^{***}p < .001$. $N = 303$.

Hypothese 2a

Hypothese 2a testete, ob sich die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit signifikant positiv durch das Vertrauen zum Sozialamt voraussagen lässt. Zur Testung der Hypothese wurde eine einfache lineare Regression durchgeführt. Zunächst wurden die Voraussetzungen für eine einfache lineare Regression geprüft. Die Linearität des Zusammenhangs und die Homoskedastizität konnten bestätigt werden, da im Streudiagramm kein Muster erkennbar war. Die Normalverteilung der Residuen kann ebenfalls angenommen werden, da sich die Residuenwerte nach der Cook Distanz, dem Mahalanobis-Abstand und dem zentrierten Hebelwert, als unauffällig erwiesen. Auch die

Unabhängigkeit der Beobachtungen, sowie die metrische Ausprägung von unabhängiger und abhängiger Variable sind gegeben. Die einfache lineare Regression ($R^2_{\text{Korr}} = .023$) war signifikant ($p = .005$). Das Modell (Vertrauen in das Sozialamt) erklärt demnach 2,3% der Outcomevarianz (freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit), was nach Cohen (1988) eine geringe Varianzaufklärung darstellt. Das Vertrauen zum Sozialamt und die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit korrelierten zu $R = .16$ ($p = .005$, $t^2 = 8.002$). Dies wird nach Cohen (1988) als schwache Korrelation eingestuft. Da nur eine unabhängige Variable analysiert wurde, gleicht der Beta-Koeffizient, und somit die Effektstärke, der Korrelation zwischen unabhängiger und abhängiger Variable ($\beta = .16$). Hypothese 2a kann demnach angenommen werden. Die detaillierten Ergebnisse befinden sich in Tabelle 6.

Tabelle 6

Prädiktor für die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit nach den Ergebnissen der Regressionsanalyse

Prädiktor	<i>b</i>	<i>SE b</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
(Konstante)	6.22	.37		17.07	< .001
Vertrauen in das Sozialamt	.21	.08	.16	2.83	.005

Anmerkung. $N = 305$.

Hypothese 2b

Hypothese 2b testete, ob sich die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit durch die wahrgenommene Macht des Sozialamtes vorhersagen lässt. Auch hier konnten alle Voraussetzungen für eine einfache lineare Regression erfüllt werden. Die einfache lineare Regression ($R^2_{\text{Korr}} = .019$) war signifikant ($p = .01$). Das Modell (Macht des Sozialamtes) erklärt somit 1,9% der Outcomevarianz (Sozialleistungsehrlichkeit), was Cohen (1988) als geringe Varianzaufklärung einstuft. Die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit und die wahrgenommene Macht des Sozialamtes korrelieren zu $R = .15$ ($p = .01$, $t^2 = 6.77$). Dies stellt nach Cohen (1988) eine schwache Korrelation dar. Der Beta-Koeffizient und somit die Effektstärke des Modells beträgt .15. Die detaillierten Ergebnisse sind Tabelle 7 zu entnehmen.

Tabelle 7

Prädiktor für die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit nach den Ergebnissen der Regressionsanalyse

Prädiktor	<i>b</i>	<i>SE b</i>	β	<i>t</i>	<i>p</i>
(Konstante)	3.1	.35		8.84	< .001
Macht des Sozialamtes	.22	.09	.15	2.6	.01

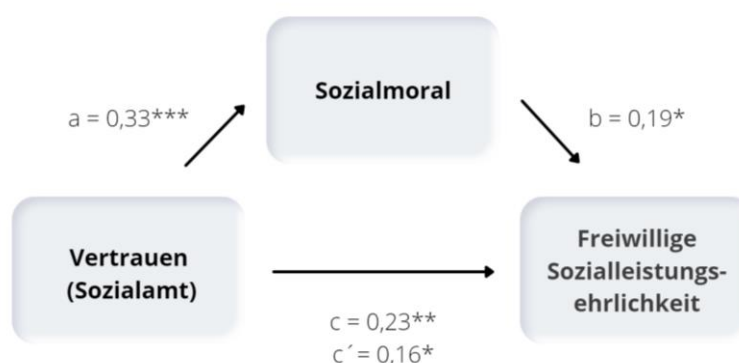
Anmerkung. *N* = 305.

Hypothese 2c

Hypothese 2c hat mittels einer Mediationsanalyse getestet, ob die Sozialmoral den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zum Sozialamt und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit mediiert. Es konnte ein totaler Effekt von $B = 0.23$ ($t(301) = 2.99$, $p = .003$) festgestellt werden. Des Weiteren konnte das Vertrauen zum Sozialamt die Sozialmoral signifikant vorhersagen ($B = 0.33$, $t(301) = 6.84$, $p < .001$). Auch die Sozialmoral sagte die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit signifikant voraus ($B = 0.19$, $t(301) = 2.08$, $p = .04$). Der direkte Effekt des Vertrauens zum Sozialamt auf die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit betrug nach Einbezug des Mediators $B = 0.16$ ($t(301) = 2.03$, $p = .04$). Der indirekte Effekt der beiden Regressionskoeffizienten $a \cdot b$ betrug 0.06 (95%-KI [0.002, 0.123] und ist somit als signifikant einzustufen. Der vollständig standardisierte indirekte Effekt beträgt 0.05. Folglich kann das Mediationsmodell von Hypothese 2c angenommen werden, wobei es sich um eine partielle Mediation handelt. Im Anschluss befindet sich in Abbildung 9 das graphisch veranschaulichte Mediationsmodell.

Abbildung 9

Mediationsmodell 2c mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten



Anmerkung. $^*p < .05$, $^{**}p < .01$, $^{***}p < .001$. *N* = 301.

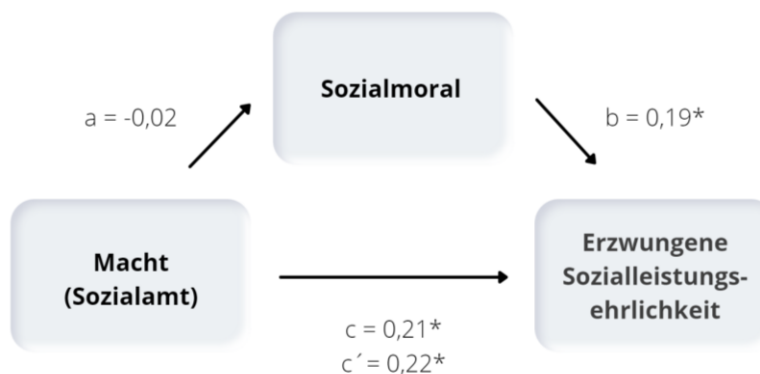
Hypothese 2d

Hypothese 2d testete mittels einer Mediationsanalyse, ob die Sozialmoral den Zusammenhang zwischen der Macht des Sozialamtes und der erzwungenen Sozialleistungsehrlichkeit mediiert. Es konnte ein totaler Effekt von der Macht des Sozialamtes auf die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit gefunden werden ($B = 0.21$, $t(301) = 2.47$, $p = .01$). Die Macht des Sozialamtes konnte die Sozialmoral jedoch nicht signifikant vorhersagen ($B = -0.02$, $t(301) = -0.45$, $p = .65$). Die Sozialmoral konnte jedoch die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit signifikant vorhersagen ($B = 0.19$, $t(301) = 2.04$, $p = .04$). Da es sich um keine Mediation handelt, gleicht der direkte Effekt dem totalen Effekt ($B = 0.22$, $t(301) = 2.54$, $p = .01$).

Zusammenfassend kann Hypothese 2d demnach nicht angenommen werden und es liegt keine Mediation vor. In Abbildung 10 ist die Mediationsanalyse von Hypothese 2d dargestellt.

Abbildung 10

Mediationsmodell 2d mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten



Anmerkung. $*p < .05$. $N = 301$.

Explorative Analyse

Neben der Testung der Hypothesen, wurden einige explorative Daten erhoben. Darunter fielen die Selbständigkeit von Personen und die Einführung des Gutscheines, nach dem Start des Online-Fragebogens.

Selbstständigkeit

Zur explorativen Überprüfung, ob sich Selbstständige in ihrem Betrugsverhalten zu Nicht-Selbstständigen unterscheiden, wurde ein t-Test bei unabhängigen Stichproben durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass sich Selbstständige nur im Bezug zum Sozialleistungsbetrug signifikant von Menschen, die nicht selbstständig sind, unterscheiden. So verurteilen Selbstständige den Sozialleistungsbetrug signifikant stärker als Nicht-

Selbstständige ($t(303) = -1.97, p = .05, d = -.35$). Cohens d beschreibt hierbei einen kleinen Effekt (Cohen, 1988). Bezüglich der Steuerhinterziehung gibt es jedoch keinen signifikanten Unterschied. Selbstständige verurteilen die Steuerhinterziehung demnach nicht mehr als Nicht-Selbstständige ($t(303) = -1.01, p = .314$).

Verspätete Gutscheineinführung

Der Gutschein wurde erst nach der Studienteilnahme von 45 Personen eingeführt. Daher wurde nun explorativ erhoben, ob es einen Unterschied zwischen den Personen gab, die den Fragebogen vor der Einführung des Gutscheines ausfüllten und jenen, die diesen erst nach der Einführung bearbeiteten. Hierfür wurde ein t-Test bei unabhängigen Stichproben durchgeführt. Es konnten keine Gruppenunterschiede bezüglich der Verwerflichkeit von Steuerhinterziehung gefunden werden ($t(303) = -.16, p = .88$). Wohingegen die Gruppe vor der Einführung des Gutscheines den Sozialleistungsbetrug stärker verurteilte, als Personen, die den Fragebogen nach Einführung des Gutscheines ausfüllten ($t(303) = 2.39, p = .019, d = .29$). Laut Cohen (1988) ist dies als ein kleiner Effekt einzustufen.

Interaktion

Es wurde getestet, ob es eine signifikante Interaktion zwischen der Dimension Vertrauen zum Sozialamt und der wahrgenommenen Macht des Sozialamtes gibt und ob diese Interaktion einen signifikanten Einfluss auf die freiwillige sowie erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit hat. Die Regressionsanalyse zeigte, dass keine Interaktionseffekte angenommen werden können. Denn bei der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit war die Interaktion zwar signifikant ($p = .019, t^2 = 2.37$), jedoch nicht interpretierbar, da kein Haupteffekt bei der Variable Vertrauen zum Sozialamt gefunden werden konnte ($p = .306, t^2 = -1.03$). Bei der erzwungenen Sozialleistungsehrlichkeit war ebenfalls keine Interaktion festzustellen ($p = .650, t^2 = .45$).

Diskussion

Ziel der vorliegenden Studie war es, einen Beitrag zur näheren Beforschung des Sozialleistungsbetruges zu leisten. Es sollte untersucht werden, ob das *Slippery Slope Framework* aus der Steuerpsychologie, auch auf den Sozialleistungsbetrug erfolgreich angewendet werden kann. Das Forschungsvorhaben ging einigen Forderungen von Wissenschaftler/-innen nach, dass der Fokus bisheriger Forschung eher auf der Steuerhinterziehung liegt und es daher kaum Forschung zum Sozialleistungsbetrug gibt (Sainsbury, 2003; Tunley, 2011; Yushim & Spiro, 2018). Die Folge davon ist, dass in der Praxis kaum effiziente Maßnahmen zur Verfügung stehen, um den Sozialleistungsbetrug erfolgreich zu bekämpfen. In der Literatur gibt es einige Hinweise darauf, dass die Umlegung des SSF auf den Sozialleistungsbetrug möglich sein könnte. Neben der Umlegung des SSF

auf den Sozialleistungsbetrug war es ein Ziel der vorliegenden Studie, das *SSF* um die Steuermoral und die Sozialmoral zu erweitern.

Zusammenfassend kann nun gesagt werden, dass vier der sechs Hypothesen bestätigt werden konnten. Demnach waren die Hypothesen 1a, 2a, 2b und 2c signifikant und konnten somit angenommen werden. Das bedeutet, dass die Steuermoral den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in die Steuerbehörde und der freiwilligen Steuerehrlichkeit mediiert. Sowie, dass die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit durch das Vertrauen zum Sozialamt vorausgesagt werden kann. Auch die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit kann durch die wahrgenommene Macht des Sozialamtes vorhergesagt werden. Zu guter Letzt konnte herausgefunden werden, dass die Sozialmoral den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zum Sozialamt und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit mediiert. Hypothese 1b und 2d konnten nur teilweise bestätigt werden, die angenommene Mediation ist jedoch jedenfalls nicht gegeben. Die Steuermoral kann den Zusammenhang zwischen erzwungener Steuerehrlichkeit und der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde nicht mediiieren. Die Sozialmoral stellt ebenfalls keinen Mediator des Zusammenhangs zwischen der wahrgenommenen Macht des Sozialamtes und der erzwungenen Sozialleistungsehrlichkeit dar.

Im Folgenden soll nun detaillierter auf die einzelnen Ergebnisse eingegangen werden. Die ersten beiden Hypothesen, Hypothese 1a und 1b, sollten erheben, ob das *Slippery Slope Framework* um die Steuermoral erweitert werden kann. Dies war nur teilweise der Fall. So konnte Hypothese 1a bestätigt werden, denn die Steuermoral mediierte den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zur Steuerbehörde und der freiwilligen Steuerehrlichkeit. Dies ist gut aus der Literatur abzuleiten. Denn einige Forschungsarbeiten bestätigen, dass ein erhöhtes Vertrauen zur Steuerbehörde zu einer höheren Steuermoral führt (Torgler, 2003) und eine höhere Steuermoral mit einer höheren freiwilligen Steuerehrlichkeit zusammenhängt (Kaplanoglou & Rapanos, 2015). Außerdem gibt es zahlreiche Studien, die belegen, dass, im Sinne des *Slippery Slope Frameworks*, ein höheres Vertrauen zur Steuerbehörde auch zu einer höheren Steuerehrlichkeit führt (Kirchler et al., 2008). Die Signifikanz dieser Hypothese spricht dafür, dass die Stichprobe repräsentativ war.

Doch um das *Slippery Slope Framework* erfolgreich um die Steuermoral erweitern zu können, müsste die Mediation auch bei der Dimension Macht gegeben sein. Dies war jedoch nach der Analyse der Daten nur teilweise der Fall. Nur zwei der drei Pfade der Mediationsanalyse 1b waren signifikant und somit konnte keine Mediation angenommen werden. Der Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörden und der erzwungenen Steuerehrlichkeit konnte also nicht durch die Steuermoral mediiert

werden. Der Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde und der erzwungenen Steuerehrlichkeit war, wie bereits mehrmals im Rahmen des *Slippery Slope Frameworks* nachgewiesen werden konnte, jedoch signifikant (Kogler et al., 2012). Der Zusammenhang gestaltete sich positiv, eine erhöhte wahrgenommene Macht führte demnach zu einer erhöhten erzwungenen Steuerehrlichkeit. Auch der Zusammenhang zwischen Steuermoral und der erzwungenen Steuerehrlichkeit war signifikant. Eine niedrigere Steuermoral steht demnach in einem Zusammenhang mit einer höheren erzwungenen Steuerehrlichkeit. In der Literatur gibt es zu diesem Zusammenhang noch keine Studien. Vorliegende Studie kann also erstmals Aufschlüsse über jene Beziehung geben. Der negative Zusammenhang lässt sich gut aus der Literatur ableiten, denn die Steuermoral ist, als die intrinsische Motivation Steuern zu zahlen, definiert (Alm & Torgler, 2006). Diese also freiwillig abzuführen, aus der Überzeugung heraus, dass es die eigene Pflicht ist, etwas zum Gemeinwohl beizutragen (Halla & Schneider, 2014). Die erzwungene Steuerehrlichkeit geht hingegen mit der motivationalen Grundhaltung des Widerstandes einher (Kogler et al., 2012). Diese erfolgt aus einem Zwang, ist also vor allem extrinsisch motiviert. Oft entsteht eine erzwungene Steuerehrlichkeit in einem antagonistischen Klima, wie es im *SSF* erläutert wird. In diesem Klima herrschen wenig Vertrauen, wenige positive Gefühle, eine hohe soziale Distanz sowie wenig Respekt. Die Steuerehrlichkeit wird etwa durch hohe Strafen und eine hohe Prüfungswahrscheinlichkeit erreicht (Kirchler et al., 2008). Die Steuermoral und die erzwungene Steuerehrlichkeit sind demnach zwei entgegengesetzte Konstrukte (Kirchler, 2007). Denn eine hohe Steuermoral würde weiterhin bestehen bleiben, auch wenn Prüfungen wegfallen würden. Die erzwungene Steuerehrlichkeit würde jedoch abfallen, wenn Prüfungen oder Steuerrate reduziert werden würden (Kirchler, 2007). Demnach ist der logische Schluss zu ziehen, dass je niedriger die Steuermoral ausfällt, desto höher die erzwungene Steuerehrlichkeit ist.

Neben den beiden signifikanten Pfaden der Mediationsanalyse 1b konnte zwischen der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde und der Steuermoral kein signifikanter Zusammenhang festgestellt werden. Aufgrund dessen kann das Mediationsmodell der Hypothese 1b nicht bestätigt werden. Da die Signifikanz auch keinen Trend erkennen lässt, sondern sehr hoch nicht signifikant ausfällt, stellt sich die Frage, warum das so ist. Denn zwischen dem Vertrauen zur Steuerbehörde und der Steuermoral konnte ein positiver signifikanter Zusammenhang gefunden werden. Der nicht gefundene Zusammenhang spricht außerdem gegen bisherige Literatur und wurde nicht erwartet (z.B. Frey, 1992). Ein möglicher Erklärungsansatz ist, dass der Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde und der Steuermoral bei weitem komplexer ist, als ein einfacher linearer Zusammenhang. Es könnte sein, dass es zwischen den beiden Variablen eine

ähnliche Interaktion gibt wie es zwischen den Dimensionen Macht und Vertrauen laut Lisi (2012) der Fall ist. Demnach könnte anstatt einer linearen eine quadratische Funktion (aufgestellte U-Form) die Beziehung am besten abbilden. Erklärt werden könnte dies dadurch, dass wenn die Steuerbehörde eine zu geringe Macht ausübt und etwa kaum bis keine Steuerprüfungen durchführt, dies als unfair wahrgenommen wird. Denn eine gerechte Bestrafung derer, die sich unehrlich verhalten und Steuern hinterziehen, ist nicht mehr gegeben. Aus der Literatur ist außerdem bekannt, dass das Verhalten von anderen in Beziehung mit der eigenen Steuermoral steht. So fanden Torgler und Schneider (2005) heraus, dass das soziale Vergleichen mit anderen Personen zu einer Verminderung der Steuermoral führen kann. Haben Personen das Gefühl, dass andere es als Normalität ansehen, Steuern zu hinterziehen, sinkt in Folge die eigene intrinsische Motivation zur Gesellschaft beizutragen, indem Steuern ehrlich abgeführt werden. Eine zu geringe Machtausübung könnte also dazu führen, dass viele Menschen Steuerhinterziehung begehen und dafür nicht bestraft werden, was zu einer noch höheren Anzahl an Delikten führen könnte. Personen, die eine hohe Steuermoral aufwiesen, könnten dies als unfair wahrnehmen und durch das Vergleichen mit anderen Personen der eigenen sozialen Gruppe, könnte die Steuermoral schlussendlich sinken. Ist die Machtausübung auf der anderen Seite jedoch zu hoch, werden also sehr viele Prüfungen durchgeführt und hohe Strafen verlangt, könnte dies ebenfalls zu einem Abfall der Steuermoral führen. Durch den hohen erzeugten Druck von außen, der als sehr kontrollierend und befremdlich wahrgenommen werden kann, könnte die intrinsische Motivation begraben und durch eine extrinsische Motivation ersetzt werden (Ryan & Deci, 2000). Auch Warneken und Tomasello (2008) fanden heraus, dass eine intrinsische Motivation durch eine extrinsische Motivation überschrieben werden kann. Wenn nun eine quadratische Funktion angenommen wird, müsste es eine optimale Machtausprägung geben, bei der die Steuermoral am höchsten ausgeprägt ist. Weitere Forschungsarbeiten sollten diesem Erklärungsansatz jedenfalls nachgehen. Sollte es sich, wie angenommen, um eine quadratische Funktion handeln, müsste die Steuermoral bei einer zu geringen, sowie bei einer zu hohen Machtausprägung niedriger und bei einer optimalen Machtausprägung am höchsten ausgeprägt sein. Kann dieses Modell bestätigt werden, könnte die Steuermoral über diesen Weg möglicherweise doch vollständig in das *Slippery Slope Framework* aufgenommen werden. Die Ergebnisse der Hypothesen 1a und 1b sprechen außerdem dafür, dass weiterhin vermehrt in die Forschung zur Steuermoral investiert werden sollte, da diese einen erheblichen Beitrag zu einer nachhaltigen Steuerehrlichkeit beiträgt. Wird die Steuermoral der Menschen aktiv erhöht, kann dies dazu beitragen, dass Menschen ihre Steuern gerne freiwillig abführen und

etwaige Kontrollen und Strafen, die wiederum Ressourcen verbrauchen, überflüssig machen könnten (Wenzel, 2004).

Die Hypothesen 2a und 2b untersuchten, ob das *Slippery Slope Framework* auch auf den Sozialleistungsbetrug angewendet werden kann. Hypothese 2a testete, ob sich die freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit positiv durch das Vertrauen zum Sozialamt voraussagen lässt. Diese Annahme konnte bestätigt werden, die einfache lineare Regression war signifikant. Auch Hypothese 2b, welche testete, ob sich die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit durch die wahrgenommene Macht des Sozialamtes vorhersagen lässt, konnte bestätigt werden. Es kann also gesagt werden, dass das *Slippery Slope Framework* auch auf den Sozialleistungsbetrug anzuwenden ist. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Beforschung des Sozialleistungsbetruges und der damit in Verbindung stehenden Ableitung von effektiven Bekämpfungsmaßnahmen gegen diesen.

Die Hypothesen 2c und 2d waren ähnlich wie die Hypothesen 1a und 1b, nur untersuchten sie die Sozialmoral als Mediator und nicht die Steuermoral. Die Ergebnisse waren jedoch ähnlich. Hypothese 2c untersuchte, ob die Sozialmoral den positiven Zusammenhang zwischen dem Vertrauen in das Sozialamt und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit mediiieren kann. Dies war der Fall, die Hypothese war signifikant und kann somit angenommen werden. Die Zusammenhänge zwischen den Variablen in der Mediationsanalyse fielen alle positiv aus. Der positive Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zum Sozialamt und der Sozialmoral, wurde in der Literatur oft angedeutet und konnte in vorliegender Studie somit nun eindeutig festgestellt werden. Ein höheres Vertrauen zum Sozialamt hängt also mit einer höheren Sozialmoral zusammen. Auch der positive Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zum Sozialamt und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit konnte, abgeleitet aus der vorhandenen Literatur (Heinemann, 2008; Lundström, 2013), nur vermutet werden. Somit konnte auch dieser durch vorliegende Studie erstmals bestätigt werden. Denn in Zusammenhang mit der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit gab es bisher keine Studien, lediglich eine, die jedoch nur die allgemeine Sozialleistungsehrlichkeit maß (Cullis et al., 2015). Ein höheres Vertrauen zum Sozialamt hängt also mit einer höheren freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit zusammen. Der positive Zusammenhang zwischen Sozialmoral und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit konnte erstmals in vorliegender Studie gefunden werden. Zu diesem gab es bisher keine Forschungsarbeiten. Eine höhere Sozialmoral führt demnach zu einer höheren freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit.

Hypothese 2d konnte hingegen nur teilweise bestätigt werden. Zwei der drei Pfade der Mediationsanalyse waren signifikant, ähnlich wie bei Hypothese 2b. Eine höher wahrgenommene Macht des Sozialamtes war mit einer höheren erzwungenen

Sozialleistungsehrlichkeit verbunden. Auch dieser Zusammenhang konnte nur vermutet werden, basierend auf bisheriger Literatur (Cullis et al., 2015; Halla & Schneider, 2014). Somit wurde auch diese Beziehung erstmals in vorliegender Studie gefunden. Der Zusammenhang zwischen Sozialmoral und der freiwilligen Sozialleistungsehrlichkeit gestaltete sich ebenfalls positiv. Eine höhere Sozialmoral hängt demnach mit einer höheren erzwungenen Sozialleistungsehrlichkeit zusammen. Lediglich der Pfad der wahrgenommenen Macht des Sozialamtes und der Sozialmoral war nicht signifikant, die Variablen standen also in keinem Zusammenhang. Auch hier ließe sich der Erklärungsansatz anwenden, dass ein linearer Zusammenhang möglicherweise eine zu einfache Annahme darstellt. Vielmehr könnte dieser, wie Hypothese 2b betreffend bereits eingehender geschildert, möglicherweise anhand einer quadratischen Funktion besser modelliert werden. Somit würde eine zu gering wahrgenommene Macht des Sozialamtes als unfair wahrgenommen werden und unter anderem deshalb zu einer verminderten Sozialmoral führen. Des Weiteren könnte das soziale Vergleichen mit Personen, aus der eigenen sozialen Gruppe, eine Rolle spielen. Ist die wahrgenommene Macht des Sozialamtes, also etwa Prüfungen und die Strafen sehr niedrig angesetzt, könnten Personen im Umfeld vermehrt Sozialleistungen, die ihnen nicht zustehen, beanspruchen. Dies könnte die intrinsische Motivation Sozialleistungen nicht ohne Anspruch zu beziehen, also die Sozialmoral, in Folge schmälern. Eine zu hohe Machtausübung könnte die einst intrinsische Motivation, keine Sozialleistungen ohne Anspruch zu beziehen, in eine extrinsische Motivation umwandeln. Die intrinsische Motivation würde in Folge sinken. Zukünftige Forschung sollte die Annahme einer quadratischen Funktion neben der Steuermoral auch in Hinblick auf die Sozialmoral testen. Die Forschungsergebnisse könnten das *Slippery Slope Framework* weiter verfeinern, sowie wichtige Erkenntnisse in der Forschung zum Sozialleistungsbetrug liefern.

Interessant war zudem, dass die durchschnittliche freiwillige Sozialleistungsehrlichkeit höher ausfiel, als die durchschnittliche freiwillige Steuerehrlichkeit. Und die erzwungene Sozialleistungsehrlichkeit im Durchschnitt wiederum geringer ausfiel, als die durchschnittliche erzwungene Steuerehrlichkeit. Dies spiegelt die Annahme wieder, dass der Sozialleistungsbetrug stärker verurteilt wird von der Bevölkerung, als die Steuerhinterziehung (Cullis et al., 2015).

Die explorative Analyse ergab, dass sich Selbstständige und Nicht-Selbstständige nur in der Bewertung der Verwerflichkeit des Sozialleistungsbetruges unterscheiden. Dieses Ergebnis ist interessant, da aus der Literatur hervorgeht, dass insbesondere Selbstständige die Steuerhinterziehung weniger verurteilten als Nicht-Selbstständige (Engström & Holmlund, 2009). Die Ergebnisse könnten jedoch dadurch verzerrt sein, dass die

Stichprobengröße der Selbstständigen mit $n = 35$ sehr gering ausfiel. Ansonsten konnte mittels der explorativen Analyse herausgefunden werden, dass die Gruppe, die den Fragebogen nach der Einführung des Gutscheines ausfüllte, den Sozialleistungsbetrug signifikant stärker verurteilte, als die Gruppe, die den Fragebogen vor der Einführung bearbeitete. Des Weiteren konnte eine negative Korrelation zwischen der Gutscheineinführung und dem Alter, Einkommen, sowie der Bildung aufgezeigt werden. Dies kann dadurch erklärt werden, dass der Fragebogen vor der Einführung des Gutscheines hauptsächlich an Familie und Bekannte ausgesendet wurde, welche tendenziell älter waren, sowie eine höhere Ausbildung und ein höheres Einkommen hatten. Zu guter Letzt ergab die explorative Analyse, dass es keine Interaktion zwischen den Dimensionen Vertrauen zum Sozialamt und Macht des Sozialamtes gab. Eine Erklärung könnte sein, dass sich der Zusammenhang quadratisch gestaltet und die Messung der Interaktion für diese folglich nicht ausreicht (Lisi, 2012). Lisi (2012) stellt dar, dass eine zu hohe Machtausprägung zu weniger Vertrauen seitens der Bürger/-innen führen kann, da zu hohe Strafen als unfair erachtet werden. Eine zu geringe Machtausprägung könnte wiederum dazu führen, dass eine gerechte Bestrafung derer, die einen Betrug begehen, als nicht gegeben wahrgenommen wird. Auch hier sinkt das Vertrauen der Bürger/-innen in Folge. Somit geht Lisi (2012) davon aus, dass es einen optimalen Punkt der Machtausprägung, der zu maximalem Vertrauen führt, gibt.

Praktische Implikationen

Durch die Erkenntnisse der vorliegenden Studie ist es politischen Entscheidungsträger/-innen in Zukunft erstmals möglich sich bei politischen Entscheidungen bezüglich des Sozialleistungsbetrugs an einem Modell, nämlich dem *Slippery Slope Framework*, zu orientieren. Außerdem bietet das Modell eine Grundlage, aufgrund derer effiziente Bekämpfungsmaßnahmen gegen den Sozialleistungsbetrug abgeleitet werden können. Bei der Bekämpfung sollte vor allem auf die Stärkung der Sozialmoral geachtet werden, da diese die intrinsische Motivation beschreibt, keine einem/-r nicht zustehenden Sozialleistungen zu beanspruchen (Alm & Torgler, 2006). Wird diese erhöht und stabilisiert, kann eine nachhaltige Sozialleistungsehrlichkeit gewährleistet werden. Denn auch ohne Strafen und Prüfungen kann durch eine hohe Sozialmoral die Sozialleistungsehrlichkeit aufrechterhalten werden (Kirchler, 2007). Auch die Steuermoral, welche die intrinsische Motivation beschreibt, keine Steuern zu hinterziehen, sollte von politischen Entscheidungsträger/-innen gestärkt werden. Dies ist etwa durch das Erhöhen des Vertrauens zur Steuerbehörde möglich. Es sollten Wege diskutiert und gefunden werden, wie das Vertrauen zur Steuerbehörde, sowie zum Sozialamt weiter ausgebaut werden könnte.

Limitationen

Limitationen der Studie sind, dass die angestrebte Stichprobengröße nicht erreicht werden konnte und dass zu wenige selbstständige Personen an dieser teilnahmen. Da Selbstständige über mehr Möglichkeiten verfügen, Steuern zu hinterziehen, hätte dies die Ergebnisse möglicherweise beeinflussen können. Aufgrund dessen wurde eine explorative Analyse durchgeführt, die ergab, dass sich Selbstständige in dieser Stichprobe in der Beurteilung der Verwerflichkeit Steuern zu hinterziehen nicht zu Nicht-Selbstständigen unterschieden. Eine weitere Limitation stellt dar, dass eine weitaus komplexere Analyse der Interaktion zwischen Vertrauen und wahrgenommener Macht der Steuerbehörde beziehungsweise des Sozialamtes geplant war. Es sollte mittels der von Lisi (2012) erstellten Formel untersucht werden, ob eine quadratische Interaktion zwischen den beiden Dimensionen besteht. Die Analyse konnte jedoch nicht in dem Ausmaß durchgeführt werden, da für die Formel benötigte Variablen im Fragebogen nicht miterhoben werden konnten. Die Erhebung der benötigten Variablen hätte den Rahmen des Fragebogens, sowie der vorliegenden Arbeit überschritten. Deshalb wurde schlussendlich lediglich die Interaktion der beiden Dimensionen Vertrauen und Macht gemessen.

Eine weitere Limitation, die es zu erwähnen gilt ist, dass der Fokus der vorliegenden Arbeit auf Österreich und Deutschland lag. Die Ergebnisse spiegeln demnach hauptsächlich die politischen und kulturellen Umstände der beiden Länder wieder. Ein Schluss auf andere Kulturen und politische Strukturen, ist demnach nicht zulässig.

Zukünftige Forschung

Zukünftige Forschung sollte sich mit dem Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde und des Sozialamtes und der erzwungenen Steuerehrlichkeit beziehungsweise der erzwungenen Sozialleistungsehrlichkeit näher auseinander setzen. Es sollte geprüft werden, ob tatsächlich ein quadratischer Zusammenhang festgestellt werden kann. Dieser sollte etwa anhand einer Formel abgebildet werden, damit die optimale Machtausübung für eine höchst mögliche Steuerbeziehungsweise Sozialmoral berechnet werden kann. Kann ein solcher quadratischer Zusammenhang festgestellt werden, könnte die Steuer- und die Sozialmoral eventuell doch in das *Slippery Slope Framework* aufgenommen werden. Auch die Interaktion zwischen dem Vertrauen zum Sozialamt und der wahrgenommenen Macht des Sozialamtes sollte in zukünftiger Forschung mittels komplexerer Analysen weiter erforscht werden. Es sollte zudem getestet werden, ob die Annahme von Lisi (2012) eines quadratischen Zusammenhangs zwischen den Dimensionen Vertrauen und Macht bestätigt werden kann.

Des Weiteren sollte es einen Aspekt zukünftiger Forschungsarbeiten darstellen, zu untersuchen, ob Selbstständige den Sozialleistungsbetrug auch in anderen Stichproben

mehr verurteilten, als Nicht-Selbstständige. Denn bezüglich der Selbstständigkeit gibt es zwar einige Forschungsarbeiten im Bereich der Steuerhinterziehung (Engström & Holmlund, 2009), im Bereich des Sozialleistungsbetruges ist dieser jedoch noch kaum untersucht worden.

Außerdem sollte die Umlegung des *Slippery Slope Frameworks* auf den Sozialleistungsbetrug in zukünftigen Forschungsarbeiten auch in anderen Kulturen, sowie politischen Strukturen, auf ihre universelle Gültigkeit getestet werden.

Conclusio

Die vorliegende Studie ging den zahlreichen Forderungen nach, den Sozialleistungsbetrug und dessen grundlegende Strukturen näher zu beforschen (Sainsbury, 2003; Tunley, 2011; Yushim & Spiro, 2018). Der wesentliche Erkenntnisgewinn der vorliegenden Studie ist, dass dem Sozialleistungsbetrug nun erstmals ein Modell, nämlich das *Slippery Slope Framework*, zugrunde gelegt werden kann. Des Weiteren konnte die vorliegende Studie feststellen, dass die Steuermoral sowie die Sozialmoral nur teilweise in das *Slippery Slope Framework* aufgenommen werden können. So mediierten die Steuermoral und die Sozialmoral den Zusammenhang zwischen dem Vertrauen zur Steuerbehörde beziehungsweise dem Sozialamt und der freiwilligen Steuer- beziehungsweise Sozialleistungsehrlichkeit. Kein Zusammenhang konnte jedoch zwischen der Steuermoral, sowie der Sozialmoral, und der wahrgenommenen Macht der Steuerbehörde beziehungsweise des Sozialamtes festgestellt werden. Möglicherweise war der hier gewählte Ansatz eines linearen Zusammenhanges zu simpel gewählt. Es könnte sich um einen quadratischen Zusammenhang handeln.

Literaturverzeichnis

- Alm, J., McClelland, G. H., & Schulze, W. D. (1992). Why do people pay taxes? *Journal of Public Economics*, 48, 21–38. [https://doi.org/10.1016/0047-2727\(92\)90040-M](https://doi.org/10.1016/0047-2727(92)90040-M)
- Alm, J., & Torgler, B. (2006). Culture differences and tax morale in the United States and in Europe. *Journal of Economic Psychology*, 27, 224–246. <https://doi.org/10.1016/j.joep.2005.09.002>
- Armstrong, M. (2019, 22. Februar). *Tax Evasion costs EU Countries Billions*. Statista. <https://www.statista.com/chart/17133/tax-evasion-cost-to-eu-countries/>
- Blanz, M. (2015). *Forschungsmethoden und Statistik für die soziale Arbeit: Grundlagen und Anwendungen*. Kohlhammer.
- Bottoms, A. (2001). Compliance and community penalties. In: A. Bottoms, L. Gelsthorpe & S. Rex (Eds.), *Community penalties: Change and challenges* (pp. 87-116). Willan. <https://doi.org/10.4324/9781843924296>
- Braithwaite, J. (1991). Poverty, power and white collar crime: Sutherland and the paradoxes of criminological theory. In: K. Schlegel & D. Weisburd (Eds.), *White Collar Crime Reconsidered* (pp. 78-108). North-Eastern University Press. <https://doi.org/10.1177/000486589102400104>
- Brizi, A., Giacomantonio, M., Schumpe, B. M., & Mannetti, L. (2015). Intention to pay taxes or to avoid them: The impact of social value orientation. *Journal of Economic Psychology*, 50, 22–31. <https://doi.org/10.1016/j.joep.2015.06.005>
- Bundesministerium für Inneres (2021, 22. April). *Nehammer: Bekämpfung des Sozialleistungsbetruges ist internationales Best Practice Modell*. APA-OTS. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20210422_OTS0217/nehammer-bekaempfung-des-sozialleistungsbetruges-ist-internationales-best-practice-modell
- Bundesministerium für Inneres (2021). *Kriminalitätsbekämpfung: Nehammer: Erfolgreiche Task Force gegen Sozialleistungsbetrug*. BMI. <https://www.bmi.gv.at/news.aspx?id=50446B4133714A427A4C413D>
- Castiglioni, C., Lozza, E., Cullis, J., Jones, P., & Lewis, A. (2014). Is benefit fraud more or less wrong than tax evasion? An exploratory study in the perspective of fiscal psychology. *Psicologia Sociale*, 9, 291–308. <https://doi.org/10.1482/78351>
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. Erlbaum.
- Cook, D. (1989). *Rich law, poor law: Different responses to tax and supplementary benefit fraud*. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1177/026101839101103106>

- Cullis, J., Jones, P., Lewis, A., Castiglioni, C., & Lozza, E. (2015). Do poachers make harsh gamekeepers? Attitudes to tax evasion and to benefit fraud. *Journal of Behavioural and Experimental Economics*, 58, 124–131.
<https://doi.org/10.1016/j.socec.2015.08.003>
- Department for Work and Pensions (2007). *Sanction policy: In respect of fraudulent social security benefit claims*. GOV.UK. <http://www.dwp.gov.uk/docs/sanction-policy.pdf>
- Engström, P., & Holmlund, B. (2009). Tax evasion and self-employment in a high-tax country: Evidence from Sweden. *Applied Economics*, 41, 2419–2430.
<https://doi.org/10.1080/00036840701765452>
- Feld, L. P., & Frey, B. S. (2002). Trust breeds trust: How taxpayers are treated. *Economics of Governance*, 3, 87–99. <https://doi.org/10.1007/s101010100032>
- Fjeldstad, O.-H. (2004). What's trust got to do with it? Non-payment of service charges in local authorities in South Africa. *Journal of Modern African Studies*, 42, 539–562.
<https://doi.org/10.1017/S0022278X04000394>
- Frankfurter Allgemeine Zeitung. (2017, 31. Juli). *Christiano Ronaldo wegen Steuerhinterziehung vor Gericht*. FAZ.
<https://www.faz.net/aktuell/sport/portugiesischer-fussball-star-cristiano-ronaldo-wegen-steuerhinterziehung-vor-gericht-15130483.html>
- Freiberg, A. (2010). *The Tools of Regulation*. The Federation Press.
<https://doi.org/10.1111/1467-8500.12001>
- Frey, B. S. (1992). Tertium datur – pricing, regulating and intrinsic motivation. *Kyklos*, 45, 161–184. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6435.1992.tb02112.x>
- Frey, B. S. (2003). Deterrence and tax morale in the European Union. *European Review*, 11, 385–406. <https://doi.org/10.1017/S1062798703000346>
- Gangl, K., Hartl, B., Hofmann, E., & Kirchler, E. (2019). The relationship between Austrian tax auditors and self-employed taxpayers: Evidence from a qualitative study. *Frontiers in Psychology*, 10, 1034. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2019.01034>
- Gangl, K., Hofmann, E., & Kirchler, E. (2015). Tax authorities' interaction with taxpayers: A conception of compliance in social dilemmas by power and trust. *New Ideas in Psychology*, 37, 13–23. <https://doi.org/10.1016/j.newideapsych.2014.12.001>
- Gonsa, M., Grund, S., Henseler, L., Katic, T., Krauth, S., & Schabhüttl, L. (2021). *Einstellungen zu Sozialbetrug vs. Steuerhinterziehung*. [Unveröffentlichte Seminararbeit]. Universität Wien.
- Halla, M., & Schneider, F. G. (2014). Taxes and benefits: Two options to cheat on the state. *Oxford Bulletin of Economics and Statistics*, 76, 411–431.
<https://doi.org/10.1111/obes.12024>

- Hayes, A. F. (2018). *Introduction to mediation, moderation, and conditional process analysis: A regression-based approach* (2nd ed.). Guilford Press.
<https://doi.org/10.1111/jedm.12050>
- Heinemann, F. (2008). Is the welfare state self-destructive? A study of government benefit morale. *Kyklos*, 61, 237–257. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6435.2008.00400.x>
- Heinemann, F. (2011). Economic crisis and morale. *European Journal of Law and Economics*, 32, 35–49. <https://doi.org/10.1007/s10657-010-9165-z>
- Ipsos MORI Social Research Institute (2006). *Targeting benefit fraud: Research study conducted for the DWP*. MORI.
- Kaplanoglou, G., & Rapanos, V. T. (2015). Why do people evade taxes? New experimental evidence from Greece. *Journal of Behavioral and Experimental Economics*, 56, 21–32. <https://doi.org/10.1016/j.socec.2015.02.005>
- Kastlunger, B., Lozza, E., Kirchler, E., & Schabmann, A. (2013). Powerful authorities and trusting citizens: The slippery slope framework and tax compliance in Italy. *Journal of Economic Psychology*, 34, 36–45. <https://doi.org/10.1016/j.joep.2012.11.007>
- Katungi, D., Neale, E., & Barber, A. (2006). *People in low paid informal work: Need not greed*. The Policy Press.
- Kirchler, E. (2007). *The economic psychology of tax behaviour*. Cambridge University Press.
<https://doi.org/10.1017/CBO9780511628238>
- Kirchler, E., Hölzl, E., & Wahl, I. (2008). Enforced versus voluntary tax compliance: The "Slippery Slope" Framework. *Journal of Economic Psychology* 29, 210–225.
<https://doi.org/10.1016/j.joep.2007.05.004>
- Kirchler, E., Kogler, C., & Muehlbacher, S. (2014). Cooperative tax compliance: From deterrence to deference. *Sage Journals*, 23, 87–92.
<https://doi.org/10.1177/0963721413516975>
- Kirchler, E., & Wahl, I. (2010). Tax compliance inventory: TAX-I voluntary tax compliance, enforced tax compliance, tax avoidance, and tax evasion. *Journal of Economic Psychology*, 31, 331–346. <https://doi.org/10.1016/j.joep.2010.01.002>
- Kogler, C., Batrancea, L., Nichita, A., Pantya, J., Belianin, A., & Kirchler, E. (2012). Trust and power as determinants of tax compliance: Testing the assumptions of the slippery slope framework in Austria, Hungary, Romania and Russia. *Journal of Economic Psychology*, 34, 169–180. <https://doi.org/10.1016/j.joep.2012.09.010>
- Leiner, D. J. (2022). *SoSci Survey* (Version 3.3.03). SoSci Survey GmbH.
<http://www.soscisurvey.com>
- Lindbeck, A. (1995). Hazardous Welfare-State Dynamics. *American Economic Review, Papers and Proceedings*, 85, 9–15.

- Lisi, G. (2012). Unemployment, tax evasion and the slippery slope framework. *International Review of Economics*, 59, 297–302. <https://doi.org/10.1007/s12232-012-0165-x>
- Lisi, G. (2014). The interaction between trust and power: Effects on tax compliance and macroeconomic implications. *Journal of Behavioral and Experimental Economics*, 53, 24–33. <https://doi.org/10.1016/j.socec.2014.07.004>
- Lundström, R. (2013). Framing fraud: Discourse on benefit cheating in Sweden and the UK. *SAGE Journals*, 28, 630–645. <https://doi.org/10.1177/0267323113502737>
- Marriott, L. (2017). An investigation of attitudes towards tax evasion and welfare fraud in New Zealand. Australian & New Zealan. *Journal of Criminology*, 50, 123–145. <https://doi.org/10.1177/0004865815596793>
- Merton, R. K. (1957). *Social Theory and Social Structure*. Free Press. <https://doi.org/10.2307/2573874>
- Olsen, J., Kang, M., & Kirchler, E. (2018). Tax Psychology. In A. Lewis (Eds.), *The Cambridge Handbook of Psychology and Economic Behaviour* (pp.405-429). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781316676349.014>
- Rechberger, S., Hartner, M., & Kirchler, E. (2009). *SIT-Tax: (Duale) soziale Identität, Gerechtigkeit, Normen und Steuern: Fragebogen, Datenerhebung und Stichprobe*. [Working Paper 2]. Fakultät für Psychologie, Universität Wien.
- Richardson, G. (2006). Determinants of tax evasion: A cross-country investigation. *Journal of International Accounting, Auditing and Taxation*, 15, 150–169. <https://doi.org/10.1016/j.intaccaudtax.2006.08.005>
- Rowlingson, K., Whyley, C., Newburn, T., & Berthoud, R. (1997). *Social Security Fraud: The role of penalties*. The Stationery Office. <https://doi.org/10.1080/09649069908415098>
- Pommerehne, W., & Frey, B. S. (1992). *The effects of tax administration on tax morale* [Working Paper]. Department of Economics, University of Konstanz. <https://doi.org/10419/101488>
- Posner, E. A. (2000). Law and social norms: The case of tax compliance. *Virginia Law Review*, 8, 1781–1919. <https://doi.org/10.2307/1073829>
- Ryan, M. R., & Deci, E. L. (2000). Self-Determination Theory and the facilitation of intrinsic motivation, social development, and well being. *American Psychologist*, 55, 68–78. <https://doi.org/10.1037/110003-066X.55.1.68>
- Sainsbury, R. (2003). Understanding social security fraud. In: J. Millar (Eds.) *Understanding Social Security: Issues for Policy and Practice* (pp. 277-295). The Policy Press.

- Sozialdemokratischer Wirtschaftsverband Österreich (2022, 31. März). *Betrugsanzeige gegen Kurz-Freund Ho zeigt weitere skandalöse Facette bei verfehlten Wirtschaftshilfen*. APA-OTS.
https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20220331_OTS0223/betrugsanzeige-gegen-kurz-freund-ho-zeigt-weitere-skandaloesse-facette-bei-verfehlten-wirtschaftshilfen
- Torgler, B. (2002). Speaking to theorists and searching for facts: Tax morale and tax compliance in experiments. *Journal of Economic Surveys*, 16, 657–683.
<https://doi.org/10.1111/1467-6419.00185>
- Torgler, B. (2003). Tax morale, rule-governed behaviour and trust. *Constitutional Political Economy*, 14, 119–140. <https://doi.org/10.1023/A:1023643622283>
- Torgler, B. (2005). Tax morale and direct democracy. *European Journal of Political Economy*, 21, 525–531. <https://doi.org/10.1016/j.ejpoleco.2004.08.002>
- Torgler, B., Demir, I., Macintyre, A., & Schaffner, M. (2008). Causes and consequences of tax morale: An empirical investigation. *Economic Analysis and Policy*, 38, 313–339.
[https://doi.org/10.1016/S0313-5926\(08\)50023-3](https://doi.org/10.1016/S0313-5926(08)50023-3)
- Torgler, B., & Schneider, F. (2004). *Does culture influence tax morale? Evidence from different European countries*. [CREMA Working Paper 2004-17]. Center for Research in Economics, Management and Arts, Zürich. <https://doi.org/10419/214303>
- Torgler, B., & Schneider, F. (2005). Attitudes towards paying taxes in Austria: An empirical analysis. *Empirica*, 32, 231–250. <https://doi.org/10.1007/s10663-004-8328-y>
- Torgler, B., & Schneider, F. (2007). *Shadow economy, tax morale, governance and institutional quality: A panel analysis*. [Discussion Paper No. 2563]. Institute for the Study of Labor, Germany. <https://doi.org/10.2139/ssrn.960012>
- Torgler, B., & Schneider, F. (2009). The impact of tax morale and institutional quality on the shadow economy. *Journal of Economic Psychology*, 30, 228–245.
<https://doi.org/10.1016/j.joep.2008.08.004>
- Tunley, M. (2011). Need, greed or opportunity? An examination of who commits benefit fraud and why they do it? *Security Journal*, 24, 302–319.
<https://doi.org/10.1057/sj.2010.5>
- Wahl, I., Kastlunger, B., & Kirchler, E. (2010). Trust in authorities and power to enforce tax compliance: An empirical analysis of the “slippery slope framework”. *Law and Policy*, 32, 383–406. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9930.2010.00327.x>
- Warneken, F., & Tomasello, M. (2008). Extrinsic rewards undermine altruistic tendencies in 20-month-olds. *Developmental Psychology*, 44, 1785–1788.
<https://doi.org/10.1037/a0013860>

- Webley, P. (2004). Tax compliance by business. In H. Sjögren & G. Skogh (Eds.), *New Perspectives on Economic Crime* (pp. 95-126). Edward Elgar.
- Wenzel, M. (2004). The social side of sanctions: Personal and social norms as moderators of deterrence. *Law and Human Behavior*, 28, 547–567.
<https://doi.org/10.1023/B:LAHU.0000046433.57588.71>
- Wenzel, M. (2005). Misperceptions of social norms about tax compliance: From theory to intervention. *Journal of Economic Psychology*, 26, 862–883.
<https://doi.org/10.1016/j.joep.2005.02.002>
- Williams, F., Popay, J., & Oakley, A. (1999). *Welfare Research: A critical review*. UCL Press.
- Yaniv, G. (1996). Welfare fraud and welfare stigma. *Journal of Economic Psychology*, 18, 435–451. [https://doi.org/10.1016/S0167-4870\(97\)00016-0](https://doi.org/10.1016/S0167-4870(97)00016-0)
- Yushim, K., & Spiro, M. (2018). Rethinking social welfare fraud from a complex adaptive systems perspective. *Administration & Society*, 51, 170.
<https://doi.org/10.1177/0095399718797801>

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Slippery Slope Framework (Kirchler et al., 2008)	8
Abbildung 2 Interaktion von Macht und Vertrauen (Lisi, 2012)	11
Abbildung 3 Hypothese 1a	13
Abbildung 4 Hypothese 1b	14
Abbildung 5 Hypothese 2c	17
Abbildung 6 Hypothese 2d	18
Abbildung 7 Mediationsmodell 1a mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten	28
Abbildung 8 Mediationsmodell 1b mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten	29
Abbildung 9 Mediationsmodell 2c mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten	31
Abbildung 10 Mediationsmodell 2d mit den unstandardisierten Regressionskoeffizienten ...	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 Jährliches Brutto-Einkommen im Durchschnitt	20
Tabelle 2 Mittelwerte und Standardabweichung aller relevanten Variablen	25
Tabelle 3 Interkorrelationsmatrix aller relevanten Variablen	26
Tabelle 4 Interkorrelationsmatrix aller relevanten Variablen (Fortsetzung)	27

Anhang

Fragebogen



Einleitung

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an unserer Studie! Diese Befragung wird im Rahmen unserer Masterarbeit an der Universität Wien durchgeführt. Zuerst möchten wir Ihre **Einstellungen zu verschiedenen Betrugsarten** erfassen. Anschließend möchten wir Ihnen einige Fragen zu wirtschaftspsychologischen Konzepten stellen. Abschließend folgen einige Fragen zu Ihrer Demographie.

Bitte lesen Sie die Anleitung und Fragen durch und beantworten Sie alle Fragen. Bei der Beantwortung gibt es kein Richtig oder Falsch. Antworten Sie intuitiv und wenn keine der Antwortmöglichkeiten auf Sie zutrifft, wählen Sie bitte jene, die am ehesten passt. Beziehen Sie ihre Antworten dabei bitte auf das Land, in dem Sie momentan leben.

Die Bearbeitung des Fragebogens dauert etwa **12 Minuten**. Aus Ihren Antworten kann kein Rückschluss auf Ihre Person erfolgen und die Daten werden anonym ausgewertet.

Ihre Teilnahme ist vollkommen freiwillig und Sie können die Befragung jederzeit abbrechen. Mit Ihrer Teilnahme leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum wissenschaftlichen Fortschritt im wirtschaftspsychologischen Kontext.

Als kleines Dankeschön wird unter allen TeilnehmerInnen ein Gutschein im Wert von 20 Euro verlost. Dieser kann bei Amazon, Thalia oder Zalando eingelöst werden.

Sollten Sie noch Fragen zu der Studie oder der Verwendung Ihrer Daten haben wenden Sie sich bitte an steuernvssozialleistung@gmail.com

Vielen Dank,

Marianne Gonsa & Tomislav Katic

Diese Umfrage enthält einen Abschlusscode für SurveySwap.io

Klicken Sie nun unten auf „Ich stimme zu“, um zum Fragebogen zu gelangen.

☐ Ich stimme zu

Weiter

Tomislav Katic & Marianne Gonsa, Universität Wien – 2021

0% ausgefüllt

Einleitung

In diesem Fragebogen geht es um Einstellungen zu Sozialleistungsbetrug und Steuerhinterziehung.

Sozialleistungsbetrug wird begangen, wenn eine Person Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld, Krankengeld, wirtschaftliche Unterstützung während der Pandemie etc.) erschleicht oder in Anspruch nimmt, die ihr nicht zustehen.

Steuerhinterziehung wird begangen, wenn eine Person ihre Einkünfte nicht vollständig angibt und/oder in der Steuererklärung Ausgaben geltend macht, die nicht der Wahrheit entsprechen.

Weiter

[illegible]

Wie beurteilen Sie Betrugsarten?

gar nicht
verwerflich

sehr verwerflich



1 2 3 4 5 6 7

Wie verwerflich finden Sie Steuerhinterziehung?

Wie verwerflich finden Sie Sozialleistungsbetrug?

Items von T.K.

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zum Steuersystem?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme vollkommen zu
	1	2
	3	4
	5	6
	7	
Wenn ich meine Steuern bezahle, nützt das letztendlich allen.	☐	☐
Alles in allem zahle ich gerne meine Steuern.	☐	☐
Steuern zahlen hilft der Regierung sinnvolle Dinge zu tun.	☐	☐
Es gehört sich, seine Steuern zu bezahlen.	☐	☐
Ich ärgere mich, meine Steuern zahlen zu müssen.	☐	☐

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zum Steuersystem?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme vollkommen zu
	1	2
	3	4
	5	6
	7	
Wenn ich mit der Steuerbehörde kooperiere, wird sie auch bereit sein, mir zu helfen.	☐	☐
Auch wenn die Steuerbehörde herausfindet, dass ich etwas falsch gemacht habe, wird sie mich respektieren, solange ich meinen Fehler eingestehe.	☐	☐
Die beste Strategie ist immer mit der Steuerbehörde zu kooperieren, egal ob diese kooperativ ist oder nicht.	☐	☐
Die Steuerbehörde hilft jenen, die ohne Absicht ihre Steuererklärung falsch abgeben.	☐	☐

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zum Steuersystem?

	stimme überhaupt nicht zu	stimme vollkommen zu
	1	2
	3	4
	5	6
	7	
Die Steuerbehörde ist eher daran interessiert, mich zu ertappen, wenn ich etwas falsch gemacht habe als mich dabei zu unterstützen, alles richtig zu machen.	☐	☐
Wenn mich die Steuerbehörde einmal als Steuersünder*in eingestuft hat, wird sie ihre Meinung nicht mehr ändern.	☐	☐
Als Gesellschaft brauchen wir mehr Menschen, die sich gegen die Steuerbehörde zur Wehr setzen.	☐	☐
Es ist unmöglich, die Steuerbehörde vollkommen zufrieden zu stellen.	☐	☐

Das Sozialamt ist eher daran interessiert, mich zu ertappen, wenn ich etwas falsch gemacht habe, als mich dabei zu unterstützen, alles richtig zu machen.



Wenn mich das Sozialamt einmal als Sozialleistungsbetrüger*in eingestuft hat, wird es seine Meinung nicht mehr ändern.



Das Sozialamt überlässt die Menschen zu sehr sich selbst.



Ich glaube nicht, dass das Sozialamt viel dagegen tun kann, wenn ich Sozialleistungen beziehen möchte, obwohl ich keinen Anspruch darauf habe.



Es macht mir Spaß, die Lücken und Grauzonen des Sozialrechts herauszufinden und davon zu profitieren.



Ich finde Vergnügen daran, einen Weg zu finden, wie ich meine Sozialleistungen maximieren kann, auch wenn sie mir nicht zustehen.



Ich spreche gerne mit Freund*innen über die Lücken und Schlupflöcher im Sozialsystem.

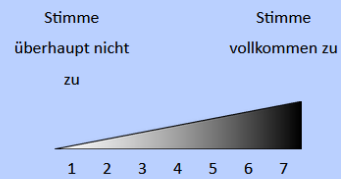


Ich sehe es als Sport, die Regeln des Sozialrechts zu umgehen.



Items von M. G.

Dieser Teil des Fragebogens enthält Aussagen über die Wahrnehmung der Steuerbehörde in dem Land, in dem Sie momentan leben. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen genau durch und geben Sie an, wie Sie zu diesen stehen.



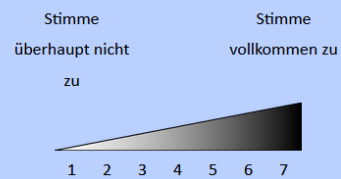
Die Steuerbehörde in meinem Land behandelt SteuerzahlerInnen respektvoll.



Die Steuerbehörde in meinem Land ist bei der Eintreibung der Steuern fair.



Die Steuerbehörde in meinem Land ist vertrauenswürdig.



Die Steuerbehörde in meinem Land verfügt über umfangreiche Mittel, die BürgerInnen zu Steuerehrlichkeit zu zwingen.



Die Steuerbehörde in meinem Land entdeckt aufgrund ihres ExpertInnenwissens so gut wie jede Steuerhinterziehung.



Die Steuerbehörde bekämpft die Steuerkriminalität in meinem Land effizient.



Bitte lesen Sie folgende Aussagen aufmerksam durch und geben Sie an, wie Sie zu diesen stehen.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme vollkommen zu
	1	2 3 4 5 6 7 8 9
Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, ...		
... weil ich freiwillig meine Steuern bezahle.	☐	☐
... ohne lange darüber nachzudenken, wie ich sie reduzieren könnte.	☐	☐
... weil es für mich selbstverständlich ist.	☐	☐
... auch dann, wenn es keine Steuerprüfungen gibt.	☐	☐
... um den Staat und andere BürgerInnen zu unterstützen.	☐	☐
... weil ich gerne zum Wohl Aller beitrage.	☐	☐
... weil es für mich ganz natürlich ist.	☐	☐
... weil ich es als meine Pflicht als BürgerIn ansehe.	☐	☐
... obwohl ich weiß, dass andere das nicht tun.	☐	☐
... weil ich überzeugt bin, das Richtige zu tun.	☐	☐

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme vollkommen zu
	1	2 3 4 5 6 7 8 9
Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, ...		
... weil ich mich gezwungen fühle, meine Steuern zu zahlen.	☐	☐
... weil viele Steuerprüfungen stattfinden.	☐	☐
... obwohl ich am liebsten gar keine Steuern zahlen würde.	☐	☐
... weil die Steuerbehörde häufig kontrolliert.	☐	☐
... weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.	☐	☐
... weil Hinterziehung sehr streng bestraft wird.	☐	☐
... weil ich nicht genau weiß, wie ich Steuern unauffällig hinterziehen kann.	☐	☐
... nach langem Hin- und Herüberlegen, wie ich legal Steuern sparen könnte.	☐	☐

Bitte geben Sie an, wie Sie zu folgenden Aussagen stehen.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme vollkommen zu
	1	2 3 4 5 6 7
Personen, die Steuerhinterziehung begehen, wissen ganz genau, dass sie ungesetzlich handeln.	☐	☐
Personen begehen insbesondere dann Steuerhinterziehung, wenn sie glauben, dass sie nicht erwischt werden.	☐	☐
Steuerhinterziehung muss hart bestraft werden.	☐	☐
Steuerhinterziehung muss streng kontrolliert werden.	☐	☐
Personen, die Steuerhinterziehung begehen, sollen genauso hart bestraft werden, wie Menschen, die andere bestehlen.	☐	☐
Steuern sind etwas, das arbeitenden Personen weggenommen wird.	☐	☐
Steuern sind etwas, das arbeitende Personen für die Gesellschaft beitragen.	☐	☐

Dieser Teil des Fragebogens enthält Aussagen über die Wahrnehmung des Sozialamtes in dem Land, in dem Sie momentan leben. Bitte lesen Sie sich folgende Aussagen genau durch und geben Sie an, wie Sie zu diesen stehen.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme vollkommen zu
	1	2 3 4 5 6 7
Das Sozialamt in meinem Land behandelt EmpfängerInnen rechtmäßiger Sozialleistungen respektvoll.	☐	☐
Das Sozialamt in meinem Land ist bei der Auszahlung von rechtmäßigen Sozialleistungsbeiträgen fair.	☐	☐
Das Sozialamt in meinem Land ist vertrauenswürdig.	☐	☐

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme vollkommen zu
	1	2 3 4 5 6 7
Das Sozialamt in meinem Land verfügt über umfangreiche Mittel, die BürgerInnen zur Sozialleistungsehrlichkeit zu zwingen.	☐	☐
Das Sozialamt in meinem Land entdeckt aufgrund ihres ExpertInnenwissens so gut wie jeden Sozialleistungsbetrug.	☐	☐
Das Sozialamt bekämpft den Sozialleistungsbetrug in meinem Land effizient.	☐	☐

Bitte geben Sie an, wie Sie zu folgenden Aussagen stehen.

	Stimme überhaupt nicht zu	Stimme völlkommen zu
	1	2 3 4 5 6 7
Ich bin besorgt über das hohe Ausmaß des Sozialleistungsbetrugs in der Gesellschaft.	☐	☐
Ich denke, dass Sozialleistungsbetrug ein schwerwiegenderes Vergehen ist als Steuerhinterziehung.	☐	☐
Menschen, die Sozialleistungsbetrug begehen, wissen ganz genau, dass sie ungesetzlich handeln.	☐	☐
Menschen begehen Sozialleistungsbetrug, wenn sie glauben, dass sie nicht erwischt werden.	☐	☐
Sozialleistungsbetrug muss hart bestraft werden.	☐	☐
Sozialleistungsbetrug muss streng kontrolliert werden.	☐	☐
Menschen, die Sozialleistungsbetrug begehen, sollen genauso hart bestraft werden wie Menschen, die andere bestehlen.	☐	☐

Sie haben es **fast geschafft!**

Zu guter Letzt möchten wir noch einige demographische Daten für unsere Analysen erfragen.

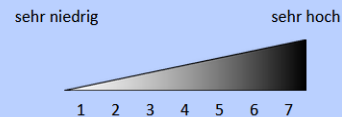
Bitte wählen Sie die Art Ihrer Beschäftigung aus (mehrere Antworten sind möglich):

- ☐ Angestellt
- ☐ Selbstständig
- ☐ Vollzeit erwerbstätig
- ☐ Teilzeit erwerbstätig
- ☐ Momentan nicht erwerbstätig (in Karenz, arbeitslos, etc.)
- ☐ Bisher noch nie erwerbstätig
- ☐ Im Ruhestand
- ☐ Sonstige

Wie hoch ist in etwa Ihr jährliches Brutto-Einkommen im Durchschnitt?

- ☐ Bis € 10.000
☐ € 10.001 – € 20.000
☐ € 20.001 – € 30.000
☐ € 30.001 – € 40.000
☐ € 40.001 – € 50.000
☐ € 50.001 – € 60.000
☐ € 60.001 – € 70.000
☐ € 70.001 – € 80.000
☐ € 80.001 – € 90.000
☐ € 91.001 – € 100.000
☐ € 100.001 – € 110.000
☐ € 110.001 – € 120.000
☐ € 120.000 oder mehr

Bitte beantworten Sie folgende Fragen:



Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass in Ihrem sozialen Umfeld Sozialleistungsbetrug begangen wird?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie Sozialleistungsbetrug begehen würden?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass in Ihrem sozialen Umfeld Steuern hinterzogen werden?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass Sie Steuerhinterziehung begehen würden?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Bitte geben Sie ihr Geschlecht an:

- ☐ Weiblich
☐ Männlich
☐ Divers
☐ keine Antwort

Wie alt sind Sie?

Ich bin Jahre alt.

In welchem Land leben Sie derzeit?

- ☐ Österreich
☐ Deutschland
☐ In einem anderen Land

Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- ☐ Kein Abschluss
- ☐ Pflichtschule
- ☐ Hauptschule
- ☐ Berufsschule/Lehrabschluss
- ☐ Matura/Abitur
- ☐ Studium/Fachhochschule

Wie haben Sie von unserer Umfrage erfahren?

- ☐ Persönliche Kontakte
- ☐ Soziale Medien (Facebook, etc.)
- ☐ SurveySwap
- ☐ Clickworker
- ☐ Sonstige:

Falls Sie an der Verlosung des Gutscheines für Amazon, Thalia oder Zalando im Wert von 20 Euro teilnehmen wollen, stimmen Sie bitte zu und geben Sie anschließend Ihre E-mail Adresse an, sodass wir Sie kontaktieren können. Um die Anonymität Ihrer Daten zu bewahren, wird Ihre E-mail Adresse getrennt von den restlichen Daten gespeichert. Nach der Verlosung wird Ihre E-mail Adresse gelöscht.

- ☐ Ich will an dem Gewinnspiel teilnehmen.
- ☐ Ich will nicht an dem Gewinnspiel teilnehmen.

Meine E-mail Adresse lautet:

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Wir möchten uns ganz herzlich für Ihre Mithilfe bedanken.

Falls Sie noch Fragen oder Anmerkungen zur Studie haben, können Sie gerne mit uns unter steuernvssozialleistung@gmail.com in Kontakt treten.

Der folgende Code gibt Ihnen Credits, mit denen Sie kostenlose Forschungsteilnehmer*innen bei SurveySwap.io erhalten können:

<https://surveyswap.io/sr/CKPL-OF73-B1IU>

Alternativ können Sie auch den Code manuell eingeben: CKPL-OF73-B1IU

Falls Sie die Umfrage über Clickworker.de durchgeführt haben, geben Sie am Ende diesen Code ein: XC3124ZT

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.